



VIII. 96. a.

2.402.





Historische
Nachrichten
von dem
warmen Bade
unter
der chursächsischen Bergstadt
Wolfenstein,
nebst Anzeige
von der Natur, dem Nutzen und Ge-
brauch desselben,
herausgegeben

von
M. Friedrich Wilhelm Köhlern,
Pastor zu Eybenstock, zwickauischer Inspection.

Sprichw. Sal. 5, 18.
Dein Born sey gesegnet!

Schneeberg,
gedruckt bey Friedrich Gottlob Fuldens Wittwe.

1791.

Der
Durchlauchtigsten Fürstin und
Frauen Frauen

Marien Amalien Augusten
Herzogin zu Sachsen, Jülich,
Cleve, Berg, Engern und
Westphalen,

C h u r f ü r s t i n,

geborner Pfalzgräfin bey Rhein, in
Bayern Herzogin, Fürstin zu Mörs, Grä-
fin zu Belbenz und Sponheim, Frauen zu
Rappolstein und Hohenack &c.

Landgräfin zu Thüringen, Marggrä-
fin, zu Meißen, auch Ober- und Niderz-
lausiß, gefürsteter Gräfin zu Henneberg, Gräfin
zu der Mark, Ravensberg, Warby und
Hanau, Frauen zu Ravenstein &c. &c.

meiner gnädigsten Churfürstin
und Frauen,

Das ist die erste und letzte

Seite dieses Buchs

Die erste Seite dieses Buchs

ist die erste Seite dieses Buchs

und die letzte Seite dieses Buchs

ist die erste Seite dieses Buchs

Das ist die erste und letzte

Seite dieses Buchs

Die erste Seite dieses Buchs

ist die erste Seite dieses Buchs

Das ist die erste und letzte

Seite dieses Buchs

Die erste Seite dieses Buchs

ist die erste Seite dieses Buchs

und die letzte Seite dieses Buchs



Durchlauchtigste Churfürstin,
Gnädigste Frau,

Das vorzügliche Glück, dessen sich
Wolfenstein, meine gute Vater-
stadt, und die dasige ganze Gegend zu
erfreuen hat, Ihre Churfürstliche
Durchl. hohe Gegenwart zu genießen,
wird in der Geschichte dieses Orts als
ein bleibendes Denkmal aufgestellt
werden, und das ganze Land wird
den angelegentlichsten Wunsch in sich
unterhalten, daß Höchstdero selben
Aufenthalt an diesem kleinen Orte an-
genehm, und der Gebrauch der unter

Wunderliche Wirkung des Mineralwassers

aus dem Brunnen

demselben befindlichen mineralischen
Quelle von einem glücklichen Erfolge
seyn möge.

Auch ich wage es, durch unterthä-
nigste Ueberreichung dieser kleinen
Schrift meine tiefste Ehrerbietung als
ein getreuer Unterthan an den Tag zu le-
gen, und bitte Gott, daß er die stär-
kende Kraft dieses Wassers an Höchsts-
deroselben erhabenen Person
wolle kräftig werden lassen, und daß
dieser heilsame Brunnen eine solche geseg-
nete

nete Quelle werden möge, worüber
das ganze hohe Churhauß Sach-
sen sich innigst freuen, und die Redli-
chen im Lande mit mir den Herrn fro-
lockend preisen und danken werden. III

Der oberste Regente der Welt, der
die Hohen der Erden zum Gegenstand
seiner besondern Fürsorge macht, friste
Höchst derselben theuerste Le-
bensjahre im ununterbrochenen Ge-
nuß dauerhafter Gesundheit bis zum
höchsten Ziel menschlicher Tage, und
thue

thue an Höchst denenselben einbe-
sonderes Zeichen seiner Huld und Gna-
de! Diese aus der Fülle eines ehr-
furchtsvollen Herzens fließenden from-
men Wünsche leget in tiefster Demuth
vor dem Throne Gottes nieder

Durchlauchtigste Churfürstin
Gnädigste Frau

Ew. Churfürstl. Durchlauchtigkeit

unterthänigst treu gehorsamster,

M. Friedrich Wilhelm Köhler.



Das warme Bad unter Wolkenstein ist nicht nur von den ältesten Zeiten her sehr berühmt gewesen, und hat immer in einem guten Ruffe gestanden, indem sich dessen Höhe und Niedrige, auch ehemals

V o r r e d e

Das warme Bad unter Wolkenstein ist nicht nur von den ältesten Zeiten her sehr berühmt gewesen, und hat immer in einem guten Ruffe gestanden, indem sich dessen Höhe und Niedrige, auch ehemals Ihre Chursürstl. Durchl. Frau Magdalene Sybille, Johann Georg II. Frau Gemahlin, gloriwürdigsten Andenkens, zehn Jahre nach einander mit dem glücklichsten Erfolg bedienet haben, deswegen auch ein besonderes Fürstenbad daselbst erbauet worden, sondern es ist auch nachgehends von einer Zeit zur andern mit großen Nutzen gebraucht worden, besonders aber seit einigen Jahren wieder aufs neue in vorzügliches Aufnehmen gekommen, und es äussert dessen mineralische Kraft bey so vielen

V o r r e d e.

fältigen Krankheiten vortheilhafte Wirkungen; daher sagt der Herr Verfasser des Magazins der sächsischen Geschichte aufs Jahr 1782 im 2ten Stück S. 32 bey der günstigen Recension meiner historischen Nachrichten von Wolkenstein: „Hätten wir wohl auch etwas mehr, als den bloßen Namen über das sonst so berühmte warme Bad zu lesen gewünscht.“ Hierdurch wurde ich veranlaßt, nicht nur seit dieser Zeit verschiedene Materialien zur Beschreibung desselben zu sammeln, sondern auch aus den darüber herausgegebenen Schriften, welche ich in chronologischer Ordnung nennen werde, einige Auszüge zu machen, die zum Behuf meiner Absicht dienen: denn es haben sich im vorigen und ickigen Jahrhundert verschiedene zu ihrer Zeit berühmte Männer um dieses Bad sehr verdient gemacht, und sowohl einiges, was zur Geschichte desselben gehöret, in ihren Schriften angeführet, als auch nach mühsam angestellten Untersuchungen die Natur und Wirkung dieser heilsamen Quelle bekannt gemacht.

V o r r e d e

Es sind aber nachstehende Schriften über dieses Bad heraus gekommen:

1. D. Johann Göbels, ehemaligen churfürstl. sächsl. Leibmedici, Beschreibung des Bades unserer lieben Frauen bey Wolkenstein. 8. Dresden 1576. Es war selbige erst in lateinischer Sprache abgefaßt, wurde aber hernach ins deutsche übersezt, und im genannten Jahre herausgegeben.

2. D. August Hauptmanns uralter wolkensteinischer warmer Bad, und Wasser Schatz. 8. Leipzig, 1657.

3. D. Matthia Zimmermanns wolkensteinischer Bad-Sabbath. 4. Freyberg, 1671.

4. D. Caspar Heinrich Schreys neu gefaßter uralter wolkensteinischer warmer Bad- und Wasser-Schatz. 8. Frankfurt an der Oder, 1696.

5. Des

V o r r e d e

5. Dessen Thermarum contenta re-
iecta et retenta, d. i. des uralten
neugefaßten wolkensteinischen war-
men Bad: und Wasser Schazes neue
Befestigung und Erörterung, 8. Leip-
zig, 1696.

6. M. Gottfried Müllers, ehemaligen
Pastors zu Wolkenstein, hernach zu
St. Annen vor Dresden, Thermae
Wolkensteinenses, oder historisch-
physicalische Beschreibung, auch mo-
ralisch-theologische Betrachtung des
warmen Bades unter Wolkenstein.
Dresden und Leipzig, 1721.

7. D. Gottwalt Schusters gründliche
und practische Abhandlung vom Wol-
kensteiner Bade. Chemnitz, 1747.

Da in diesen Schriften, von denen die
meisten eine Seltenheit worden, und sich
vergriffen haben, die Bestandtheile, Na-
tur und Eigenschaften dieses warmen Ba-
des nach dem Urtheil erfahrner Aerzte rich-
tig

V o r r e d e .

tig dargestellt, die Wirkungen desselben bey verschiedenen Krankheiten angezeigt, und die nöthigen Verhaltensregeln bey dem Gebrauch desselben ertheilet worden, so hat man um desto sicherer einen Auszug aus denselben verfertigen, und selbigen, nachdem er von einem hiesigen geschickten Arzt geprüft worden, desto zuversichtlicher darlegen können.

In der ersten Abtheilung habe ich die Benennung, den Ursprung und Alterthum, wie auch die Lage des Bades, und was sonst zur Geschichte desselben gehöret, angeführet, wobey denn nun freylich manches sehr micrologisch ausfallen, und vieles vorkommen möchte, daran auswärtige Leser eben keinen so großen Antheil nehmen dürften; die zweite Abtheilung aber enthält eine Anzeige von der Natur dem Nutzen und Gebrauch desselben, davon manchen, auch wohl denen die in der Nähe bey diesem Brunnen wohnen, wenig bekannt ist, und wohl nicht wissen, bey welchen Krankheiten sie sich desselben auf eine vortheilhafte Weise
be-

V o r r e d e

bedienen könnten. Ich vermuthe daher
ro, daß dieß Unternehmen den Freun-
den dieses Bades, welche dasselbe entz
weder schon als eine heilsame Quelle
zur Beförderung ihrer Gesundheit durch
eine glückliche Erfahrung brauchbar gefun-
den haben, oder sich dessen noch bedienen
wollen, nicht unangenehm seyn dürfte.
Eybenstock, den 11. Julius, 1791.



Innhalt.



Amalie'sche Bade

Amalie'sche Bade

Inhalt.

Amalie'sche Bade

Erste Abtheilung.

§. 1. Von dem Namen des Bades.

§. 6. Von dem Ursprung und Alterthum des Bades.

§. 13. Von der Lage des Bades.

§. 15. Von der ehemaligen Kapelle des warmen Bades die Kirche zu unserer lieben Frauen auf dem Sande, genannt.

§. 24. Von dem Gottesdienst im Bade.

§. 27. Von dem ehemaligen Fürstenbad.

§. 32. Von den übrigen im Bade befindlichen Gebäuden.

§. 34. Von dem Kunstzeuge.

§. 35. Von Merkwürdigkeiten im Bade.

§. 38. Von den Besitzern des Bades.

§. 59. Von den dem warmen Bade ertheilten Begnadigungen.

§. 63. Von Begebenheiten in und bey dem Bade.

Zwey

Inhalt.

Zweite Abtheilung.

- §. 1. Von den wahren Bestandtheilen des Bades.
- §. 5. Von dem Nutzen dieses Bades, welchen es nach seinen Bestandtheilen leisten kann.
- §. 10. Von den innerlichen und äusserlichen Krankheiten, in welchen dieses Bad zu gebrauchen.
- §. 16. Von dem Verhalten derer, die sich dieses Bades bedienen.
- §. 29. Von einigen nöthigen Regeln, welche bey dem Gebrauch des Bades sorgfältig zu beobachten sind.
- §. 30. Von dem Mißbrauch und Schädlichkeit des Bades.



Erste Abtheilung.
Historische Nachrichten
von dem
w a r m e n B a d e
unter
Wolkenstein.

Beste Beschreibung

der Stadt

von

1700

1700

1700





§. 1.

Von dem Namen des Bades.

Es sind diesem Bade verschiedene Benennungen beygelegt worden, die eine, da es das wolkensteinische Bad; die zweite, da es das Frauenbad, oder das Bad zu unserer lieben Frauen auf dem Sande; a) und die dritte, da es die Gnade Gottes genennet worden.

§. 2.

Die erstere Benennung hat es von dem Ort, bey welchem der Quell entspringt, nämlich von Wolkenstein, von welchem es etwas über eine Viertelstunde entfernt ist. Die zweite Benennung rühret noch aus ienen Zeiten her, da es etwas sehr gewöhnliches war, den Heiligen, und ins besondere

a) s. Petri Albini meißnische Landchronick. Tit. 25 fol. 190. 191.

4 Von dem Namen des Bades.

dere der Jungfrau Maria ganze Gegenden und Derter zu weihen, und selbige ihrem Schutze zu empfehlen; so ist auch bey diesem Bade der Brunnen und die dabey befindlich gewesene Kirche der heiligen Jungfrau Maria gewidmet worden, b) da sie dem Brunnen Kraft ihrer Beschützung und Aufsicht außerordentliche Wirkungen zugeschrieben. D. August Hauptmann c) will behaupten, daß von dieser auf dem Grund des Bades erbauet, und der Jungfrau Maria gewidmet gewesenen Kirche, von welcher damals nichts mehr, als der Grund noch zu sehen war, das Bad selbst den Namen, nicht aber die Kirche von dem Bade denselben erhalten habe.

§. 3.

Von dem Zusatz: auf dem Sande, übergehen wir die vom D. Cass. Heinr. Schreyen d) vorgebrachte Meinung, da er die Bedeutung dieses Worts von dem Wunderbrunnen in Lybien herleiten will; und die in dem Lehmannischen Schauplatz e) angeführte Muthmaßung bringt uns auch nicht zu mehrerer Gewißheit, da er vorgiebt: Es habe

b) s. ebendasselbst.

c) in seinem uralten wolkensteinischen warmen Bad- und Wasserbesch. S. 62.

d) in dem neugefaßten uralten wolkenst. Bad- und Wasserbesch. S. 2. 3.

e) Christian Lehmanns historischer Schauplatz des meißnischen Obererzgebirges. S. 226.

habe der Kayser Carl IV. im Jahre 1347. zu Prag eine Kirche erbauet, an einem Orte, der auf dem Sande geheissen. Dieses habe sodann den Grafen von Waldenberg Veranlassung gegeben, bey ihrer Anherkunft eine Kapelle gleiches Namens zu erbauen, und nachgehends dem Bade auch selbst den Namen beizulegen. Alleine wir haben alle diese Weitläufigkeiten nicht nöthig, die Bedeutung dieses Worts zu bestimmen. Die Gegend, wo das Bad sich befindet, und die Kirche ehedem gestanden hat, heisset der Sand. Es kann nicht nur der Augenschein die Ursache dieser Benennung ersnuen, da selbige von der Gelegenheit oder Lage des Orts hergenommen ist, f) sondern man kann es auch aus einigen hier beygefügeten Urkunden abnehmen, daß diese Gegend der Sand geheissen. Die erstere ist eine

Reinung der Gebürge g) zwischen denen von St. Annaberg an einem, und denen von Wolkenstein andern Theils.

1529.

„Im Kießholz anzufahren am alten Wege, der auf Paul Schneiders Forweg gehet, davon an bis auf die Kirche zu Rückerswalde, an die Dorffbach

A 5

f) s. D. Joh. Göbels Beschreibung des wolkenst. warmen Bades. S. 40.

g) s. M. Gottfr. Müllers wolkensteinische Badehistorie. S. 131.

6 Von dem Namen des Bades.

bach, von der Dorffbach auf das große Wasser die
Zschopau, von der Zschopau aus biss an die Dorffz
bach Arnnsfeld, davon an biss auf Steinbach,
Sagungen ist darnach die Reinigung von der Böhm
mischen Seiten biss nach Jöstadt, von Jöstade
wieder rein auf Reichenau, Wildenau auff's Was
ser zwischen dem Pölberge, davon rein auf Stre
ckwalde, darnach am Wasser auf uff's Frauenholz,
faule Brücke auf Tretobach, biss an die Wilzsche,
da gehet die Reinigung zwischen denen von Einsiedel
biss auf den Sand, Hillmersdorff, Beringswal
da, bis wieder ins Rießholz.“

Die zweite Urkunde ist ein

Extract h)

aus einem Vergleiche über die Reinigung der Ge
bürge oder Gegend zwischen denen von Mariens
berg an Einen und denen von Wolfenstein
andernteils 1529.

„Am Rießholze am alten Fahrwege anzufahen,
do jekt die Straße gehet, uf Paul Schneiders
Zuhrwerke davon an bis auf die Kirch zu Rückers
walda an die Dorffbach, vor der Dorffbach uf das
große Wasser uf die Zschopau, von Zschopau auf
bis uf den Dorffbach Arnnsfeldt, darnach von Stein
bach, Sagungen, ist darnach die Reinigung von der
Böhmischen Seite, bis uf Jobstadt, wieder auf
uf

h) f. Adolph Beyers Oria metallica 1 Th. S. 382.

Von dem Namen des Bades. 7

uf Reichenaw, darnach uf Milbenaw, immer an großen Wasser zwischen den Hylberge reiner uff Stresckwalde, darnach am Wasser auf ufs Frauenholz, von Frauenholz bis uf die faule Brücke, uf Trehpach, von Trehpach bis uf die Wilze, da gehet die Reining zwischen den von Einsiedel wieder bis auf den Sand, Hillmersdorff Gerickwalde und bis wieder ins Kyßholz.“

Diese beiden Urkunden stehen auch in meinen historischen Nachrichten von der ehursächsischen alten freyen Bergstadt Wolkenstein S. 210. u. f.

§. 4.

Die dritte Benennung des Bades ist die Gnade Gottes: denn im Jahre 1670. wurde für Ihro Churfürstl. Durchl. Johann George II. Frau Gemahlin, Frau Magdalene Sybille ein neues Bad zu bauen angefangen. Im folgenden Jahre wurde dieser Bau glücklich zu Ende gebracht, und am 5 August von dem glorwürdigsten Churfürsten Johann Georg III. damals Churprinzen, auf eine feyerliche Weise eingeweihet, und die Gnade Gottes genennet. i)

§. 5.

Man findet auch, daß dieses Bad seiner Vortreflichkeit wegen in den ertheilten Diplomaten

U 4

ein

i) s. D. Matth. Zimmermanns Vorrede oder vielmehr Zueignungsschrift bey seinem wolkenst. Bad-Sabbath. S. 5.

ein gemein nutztes und zu menschlicher Gesundheit dienliches Werk, ein edles Kleinod des Landes u. s. w. genennet wird.

§. 6.

Vom Ursprung und Alterthum des Bades.

Man kann weder von dem Ursprung, noch von dem Alterthum dieses Bades etwas gewisses sagen, k) weil auch sogar in den beiden nächsten Jahrhunderten niemand den Anfang desselben gewußt, noch entdecken können l). D. August Hauptmann m) vermuthet, daß solches allem Ansehen nach noch vor der Zeit, ehe das Bergwerk zu Marienberg, das um das Jahr 1519. unter Herzog Heinrichen aufgekommen, seinen Anfang genommen habe, weil die Stadt Wolfenstein weit älter, als Marienberg sey, als welche letztere erst 1521. erbauet worden, die Bergwerke um Wolfenstein aber ums Jahr 1393 schon angegangen wären.

§. 7.

Wir beruffen uns daher so gleich auf dasjenige was Petrus Albinus n) davon gemeldet: „Man weiß

k) s. D. Joh. Göbeln a. angef. Orte. S. 39.

l) s. D. Aug. Hauptmannen a. ang. D. S. 61.

m) s. ebendaselbst. S. 64.

n) in der meißnischen Landchronick Tit. 25. fol. 190. 191.

weiß, spricht er, von dieses Bades Anfang und Alter viel weniger, als von dem vorigen, (nämlich von dem Wiesenbad, davon er zuvor geredet hatte,) nur daß es bey und über Menschen Gedenden etliche mal von wilden Wässern ist zerrissen worden, deswegen denn auch Herzog Heinrich zu Sachsen, so damals die Stadt und Herrschaft Wolfenstein besessen, im Jahre 1536. um Cantrate an etliche Bergmeister in der Nähe geschrieb, daß sie dahin zur Besichtigung kommen, und einrathen helfen sollten, wie das warme Bad möchte beständig gefasset, und wiederum in Wessen bracht werden. Und ist auf solche Erforderung unter andern Paul Salzberger von Schneeberg, damals Bergmeister in Buchholz, dahin kommen, und mit Rath anderer solch Bad wieder gefast worden; Ist damals auch ein großer Thamm von fetter Erden und Thon geschüttet, und das Stolln-Wasser davon gesondert worden, welches aber nachmals wieder ausgerissen. Bis zu unserer Zeit weyland Churfürst Augustus diesen Brunnen mit sonderlicher väterlicher Vorsorge für seiner Lande und Unterthanen Heil und Bekes, auch mit großen Unkosten neu fassen und größer machen lassen. Eben dieses führet auch D. Johann Göbel o) an, und bestätiget, daß dieser Quell erneuert und erweitert, auch in einen Schrot, 19 Schuh lang und 10 Schuh breit, gefast worden, um dadurch

A 5

o) a. ang. Orte. S. 39.

zu verhindern, daß die wilden Wässer nicht eindringen sollen.

§. 8.

Der angeführte Christian Lehmann p) theilt wohl richtiger, wenn er saget: „Es würde dafür gehalten, daß dieser warme Quell damals möchte erröset und entdeckt worden seyn, als die Herren von Waldenberg ums Jahr 1300 in diesen Gegenden die Bergwerke errichtet, und umher Schürfen, Puchwerke und Hütten aufbauen lassen.“ Und wie der Augenschein lehret, so müssen auch in den vorigen Zeiten in der umliegenden Gegend des Bades auf allen Seiten und Höhen gar nahe bey dem Brunnen Bergwerke gesucht und gebauet worden seyn, wie davon die großen Halben, geführten Stolln und Schächte, so dabey und herum befindlich sind, zur Gnüge bezeugen. q) Und es ist auch daher sehr wahrscheinlich, daß der Brunnen durch das edle Bergwerk entdeckt worden, weil das Wasser desselben in einen Felsen ziemlich tief eingefaßt stehet, welches durch Schlägel und Eisen hat müssen gewonnen werden. r)

§. 9.

Wenn die Jahreszahl 1385. an dem Marienbilde, das dem Vorgeben nach auf dem Altar der

p) in dem erzgebürgischen Schauplag. S. 226.

q) s. am angef. Ort. S. 69.

r) s. ebendas. S. 70.

so genannten Sandkirche soll gefunden worden seyn, und an dem Crucifix, welches an der Seite der Thüre, wo man zur Pfannen gehet, ihre Richtigkeit hätte, so könnte man daher auf das Alterthum des Bades schließen, und es müste also selbiges schon ziemlich alt, und folglich zu derjenigen Zeit entdeckt worden seyn, als die Herren von Waldenberg Besitzer dieser Gegend gewesen.

§. 10.

Es entspringet aber dieser Quell unten an einem Hügel, an einem sumpfigten und sörigten Ort, 3 bis 4 Finger dick im prudeln und aufwallen, vom Farbe weiß und durchsichtig, mit ganz ausschließenden Bläßgen, so auf dem Wasser hin und her aus den Drüsen des vesten Gesteins fahren, und ist sehr klar, und zu trinken lieblich, bleibt ohne Veränderung allezeit rein, ziemlich schwer und laulich, und wird wärmer gespürt, so sichs am Himmel zum Regenwetter anschickt. s) Der Gang so das Wasser bringt, hat sein Ausgehendes gegen Mitternacht, sein Streichen in Mittag, und sind viele Flüsse und Querz darinnen, zwischen welchen das Wasser herfür springet. Zu Zeiten Herzog Heinrichs ist der Badequell in einen hölzernen Schroot gefaßt gewesen; weil aber auf solche Weise das wilde Wasser von dem warmen nicht hat abgeson-

s) s. D. Göbels Beschreibung S. 38. und Petri Albini meißnische Landchron. fol. 191.

sondert, und dieses hölzerne Bauwerk auch den einreißenden starken Fluthen geringen Widerstand thun können, so ist vom Herzog Heinrich und Churfürst August eine bessere Verwahrung bewerkstelliget worden. Es ist nämlich auf Befehl Churfürst Augusts dieser Brunnen erneuert und erweitert, und in einen Schrot, 19. Schuh lang und 10 Schuh breit, gefaßt worden, um denselben aber ist man mit zweyen Röschen umfahren, dadurch die wilden Wasser oder Stollnwasser abzuzuführen. t)

§. II.

Es muß aber wohl diese Arbeit nicht von langer Dauer gewesen seyn: denn, als D. August Hauptmann u) eigenthümlicher Besitzer des Bades wurde, so gieng auch dessen Sorgfalt dahin, Mittel ausfindig zu machen, daß die Verfassung des Brunnen möchte beständig seyn; dahero fassete er den Vorsatz, den Grund des Quells aufs neue zu suchen, den Brunnen auszuräumen und auszugraben, hernach auf den Quell ein großes Erlen Faß, 4 Ellen hoch und 3 Ellen im Durchschnitt breit, von einer quer Hand dicken Lauben, mit eisernen Reiffen zusammen aufs dichteste getrieben, zu setzen, eine anderthalb Ellen her aussen um das Faß starcke Ringmauer mit Kalche zu führen, und den Raum
zweis

t) s. D. Joh. Göbeln a. angef. D.

u) a. angef. Orte S. 75. und Hl. Gottfried Müllern a. angef. Orte S. 284.

zwischen der Mauer und dem Fasse mit guten fetten Thon ausfüllen und einrammeln zu lassen, daß von fremden und Stollwassern nichts durch den Thon und das Faß hinein dringen könne. Den Anschlag aber auf ein Erten Faß, gab ihm die Beschaffenheit dieses Holzes, welches seiner Natur nach immer härter wird, je länger es sich im Wasser befindet, bis es sich endlich selbst wie in einen Stein verwandelt. Es ist aber doch hernach, wie man bemerkt hat, dieses angegebene Faß nicht gefestiget worden.

§. 12.

In den neuern Zeiten hat man eine starke dicke Mauer in die Höhe geführt, und inwendig mit einem zähen fetten Thon dergestalt sorgfältig überstrichen und ausgetünchet, daß man unten, so weit das Wasser anzuwachsen und zu steigen pflegt, nicht wahrnehmen kann, wo ein Stein mit dem andern verbunden ist. Und eben eine solche Verwahrung ist von aussen, wo das wilde und Stollwasser gefasset, vorgenommen worden, daß also unmöglich dieses wilde Gewässer zu dem warmen Quell eindringen kann.

§. 13.

Von der Lage des Bades.

Dieses Bad wird durch seine angenehme Lage gewiß nicht wenig beliebt gemacht. Es lieget der Berg

Bergstadt Wolkenstein gegen Mitternacht in einem sanften Thale, das von einem rauschenden Bache durchströmet wird, mit grünen Wiesen beleget, und mit ganz flachen Bergen, Feldern und Waldungen umgeben ist, und in welchem verschiedene fischreiche Teiche befindlich sind, welches alles sowohl zur Belustigung des Auges, als zur Ergözung des Gemüths vieles beyträgt.

§. 14.

Ein vornehmer Badegast hätte ehemals in einem Fichten- und Birkengebüsch, welches nahe an dem Bade lieget, eine Allee ausschneiden, und in derselben verschiedene grüne Nasenbänke anlegen lassen. Und der ehemalige Gouverneur der Residenzstadt Dresden, General Janus von Ebersfürdt, hat bey seinem letztem Aufenthalt im Bade unter 3. schattigten Ahornbäumen einen Musenberg gestiftet, wo die Abendstunden der hohen Badegesellschaften mit vielem Vergnügen hingbracht wurden. Die ganze Lage ist überhaupt so beschaffen, daß die hier befindlichen Badegäste manche angenehme Abwechselungen erhalten können.

§. 15.

Von der ehemaligen Kapelle des warmen Bades, die Kirche zu unserer lieben Frauen auf dem Sande genannt.

Diese

Von der ehemaligen Kapelle des Bades. 15

Diese Kirche wird über den Brunnen gegen Mitternacht angegeben, die man mit einem bekannten Namen die Sandkirche, oder auch die Kirche zu unserer lieben Frauen auf dem Sande genennet hat, dahin ehemals häufige Wallfahrten geschehen, und darinnen man Messe gehalten, ehe man ins Bad gegangen. v) Man kann aber nicht ausfindig machen, wer eigentlich den Grundstein zu dieser Kirche geleyet, und selbige der Jungfrau Maria geweiht habe.

§. 16.

D. August Hauptmann w) nennet dieselbe eine wohlgebaute Kirche, und giebt vor: Daß es nicht etwan ein geringes Kirchlein, als etwan das Kapellgen zur Ehre St. Jobs bey dem Wiesenbade, sondern eine Kirche gewesen sey, die aus einem von Kalk und Steinen vestgeschlossenen Gewölbe, und aus einem Dache mit Schiefer bedeckt, bestanden habe, in welche 7 Dörfer eingepfarrt gewesen, davon 5 nach Oibersdorf gezogen worden, zwey aber, als Hillmersdorf und Geringswalde bey Wolfenstein geblieben wären. Ferner sagt er: Wolfenstein habe das Geldäute zu sich genommen,
und

v) s. D. Joh. Göbeln a. ang. Orte S. 40. D. Aug. Hauptmanns wolfenst. warmen Bad- und Wasser-Schatz. S. 63.

w) am angef. Ort. S. 62.

und die Mauern wären nach und nach eingegangen. Er muthmasset, x) es sey der Capellan oder Diaconus zu Wolfenstein um dieser willen eingesetzt worden, welcher die Sandkirche habe alleine versorgen, und besorgen, wie jeso, vor dem Thore wohnen müssen. Endlich glaubt er, daß die milde Stiftung, da Hanns von Waldenberg, Herr zum Wolfenstein, das ganze Dorf Arnfeld den Altarleuten des Gotteshauses zum Wolfenstein legirte, einzig und alleine dieser Sandkirche wegen geschehen sey.

§. 17.

Alleine, alle diese Muthmasuren sind nicht gegründet. Daß eine Kirche in der Nachbarschaft, und nicht weit über dem Bade gestanden, ist außer allem Zweifel; wie denn D. Johann Göbel y) ausdrücklich schreibt: Bey dieser Quelle ist eine Kirche gestanden, wie solches die alten zerrissenen Gemäure noch anzeigen, und zu unserer lieben Frauen auf dem Sande genennet worden, darinnen man Messe gehalten, ehe man ins Bad gegangen. Man hat auch noch in den neuern Zeiten etliche Mauern davon gesehen, die aber nunmehr alle hinweg und abgeräumet sind, nachdem der Platz selbst zu Tragesfeld gemacht worden.

§. 18.

x) s. D. Hauptmann a. angef. Orte S. 65.

y) am angef. Orte. S. 40.

§. 18.

Daß es aber eine so große Kirche gewesen, darinnen 7. ziemlich starke Dörfer ihren Gottesdienst verrichtet, ist wohl nicht zu erweisen, wie denn auch D. Cassp. Heinz. Schrey z) selbige nur ein Kirchelgen nennet. Es müste denn lange vor der Reformation und in den ältesten Zeiten, da diese 7. Dörfer noch nicht so angebauet gewesen, gestehen seyn; aber da haben wir weit gewissere Nachricht: denn die erste Kirchenmatricul, welche im Jahre 1540. und also bald nach dem Tode Herzog Georgens allhier ist gerichtet worden, gedenket nur der Kirche in Wolkenstein und des Filials in Grosolbersdorf; wie auch die im Jahre 1555 errichtete zweite Matricul, allwo gleich am ersten Blatt stehet:

„Wolkenstein, eine Stadt. Lehnherr, der Churfürst zu Sachsen u. S. H. Eingepfarrte Dörfer
 „Hilmersdorff, Gerichtswalda, tegen Wolkenstein
 „gehend, Wimersdorff Filial (ist Olbersdorf) Gruna
 „Höndorff, Scharfenstein, Hopffe-Garten.“ a)

Es erhellet daraus, daß diese 7. Dörfer in die Kirche zu Wolkenstein, nicht aber in die Sandkirche eingepfarrt gewesen. Und da es in der Urkunde, welche bey Auspfarrung des Filials Olbersdorf von der Matre im Jahre 1575. am 18 April gerich-

z) am angef. Orte. S. 3.

a) s. meine hist. Nachrichten von der Bergstadt Wolkenstein. S. 40.

gerichtet worden, b) heisset, daß die Kirche zu Oibersdorf zuvorn der Pfarrer zum Wolkenstein von undenklichen Zeiten her, Filial gewesen, so müste solches, wie schon erwähnt worden, lange vor den Zeiten der Reformation geschehen seyn.

§. 19.

D. Hauptmanns Vorgeben, daß der Diacosmus der Sandkirche wegen nach Wolkenstein sey gesetzt worden, ist gleichfalls ungegründet: denn da in der im Jahre 1540. errichteten Kirchenmatricul von dem Diacono, Thomas Warhel, gesagt wird: Dem halten sie ein Pferd um des Filials willen; c) so kann man leicht erachten, daß das Filial, und nicht die Sandkirche die Ursache gewesen sey, daß man 2 Prediger nach Wolkenstein verordnet habe.

§. 20.

Was aber die milde Stiftung des Herrn von Waldenberg betrifft, welche er Frentags nach St. Laurentii 1385. gemacht, so wird sie dessen davon vorgegebene Meinung, als wäre sie der Sandkirche wegen geschehen, ebenfalls nicht bestätigen: denn es waren überhaupt die Herren von Waldenberg, da sie den Abgang ihres Geschlechts vor Augen sahen, ungemein gegen Kirchen und die Geist.

b) s. ebendasselbst. S. 73.

c) s. ebendasselbst. S. 63.

Geistlichen wohlthätig, indem sie auch im Jahre 1381. dem Gotteshause zu Ehrenfriedersdorf die beiden Dörfer Eybenberg und Verbisdorf, bey der Stadt Chemnitz gelegen, geopfert. In dem Donationsbrief, da Hanns von Waldenberg, Herr zum Wolfenstein, dem hiesigen Gotteshaus das Dorf Arnstfeld geschenkt, ist nicht das geringste zu finden, daraus man vermuthen könnte, daß der milde Stifter nur die geringste Absicht auf die Sandkirche gerichtet habe. Und da derselbe keine Messe in diese Sandkirche verordnet hat, so läßt sich daraus mehr, als zu gewiß abnehmen, daß das Gestifte um ihrentwillen nicht geschähen; vornämlich, da das Gestiftete der Pfarrer, und nicht der Capellan, von welchem doch erwähnte Kirche mit ihren 7. Dörfern alleine versorgt worden, zu genießen gehabt hat. Folglich bleibt nichts mehr übrig, als daß diese Sandkirche eine Feldkapelle gewesen, dabey man Stationes gehalten, und zuweilen eine Messe darinnen gelesen, die aber nach der geschehenen Religions-Veränderung ohne Gebrauch stehen geblieben, und gleich andern, als dem Oßwalds Kirchelgen bey Grünhayn, der Kapelle in Fronau bey St. Annaberg u. a. m. eingegangen. Der gegenwärtige Augenschein läßt es auch nicht anders zu: denn der Platz, wo dieselbe gestanden, und welcher sich noch jeko von dem umliegenden Lande gar kenntlich unterscheidet, be-

B 2

trägt ungefähr 18. Schritte in der Länge und 15. in der Breite.

§. 21.

Es ist nachgehends diese Kapelle nicht nur selbst nach und nach eingegangen, sondern auch von gewissen Personen gänzlich niedergerissen und abgetragen worden. D. Hauptmann d) berührt deren Niederreißung, wenn er sagt: „Solche wohlgebaute Kirche ist hernach, nachdem das Dach herunter gewesen, an Gewölbe und Mauern niedergerissen, und an andere benachbarte Gebäude angewendet worden, wiewohl mit einem schlechten Glücke.“ Der oft angeführte Pastor Lehmann e) giebt auch die Zeit und Leute an: „Einer von Güntherod, damaliger Pächter, und Andreas Priller, Amtschösser, haben 1609. das Gemäuer abbrechen, und die Viehställe am Vorwerk Geringswalda, wiewohl mit schlechten Seegen davon bauen lassen.“ Es wird auch in den alten Amtsrechnungen gefunden, daß im Jahre 1609. Wolff Heinrich von Güntherod, Pächter auf dem churfürstl. Vorwerk Geringswalda und Andreas Priller, Amtschösser zum Wolkenstein gewesen. Es trift auch ein, daß im Jahre 1610 ein starker Bau an ermeldeten Vorwerk verführet worden: Der Anschlag war auf 226 Thlr. 6 gl. gemacht wor-

d) am angef. Orte. S. 62.

e) in seinem erzgebürgischen Schauplatz. S. 227.

worden; da es aber zum Bau selbst gekommen, haben nicht nur 270 Thlr. 14 gl. über den Anschlag angewendet, sondern auch dem Pächter noch 62 Thlr. 15 gl. 6 pf. besonderer Verlag ersetzt werden müssen. Die Rechnung selbst besaget auch deutlich, daß die Steine erwähnter Kirche darzu gekommen. Denn so liest man:

„4 Schock 40 Groschen vor 15 Ruten Steine zu brechen, als 13. von einem alten Kirchel, und 2 Ruten außn ganzen Gesteine; von der Kirche 13 gl. und von frischen Gesteine 23 gl.“

Es läßt sich aber sicher vermuthen, daß solches alles mit hohen landesherrlichen Vorbewußt und Bewilligung geschehen sey. Der Pächter und Amtschöfher sollen hernach sehr unglücklich gewesen seyn; jedoch ist in der Geschichte nicht bekannt worden, worinnen das Unglück bestanden, so sie betroffen hat.

§. 22.

In ienen Zeiten vor der Reformation wurden große Wallfahrten in diese Sandkirche angestellt, so, daß die Kirche vielmals zu klein, und ein großes Gedränge darum gewesen, dabey denn franke und preßhafte Personen, welche sich des Bades bedienet, zum Andenken ihrer Genesung viel Krücken, Stäbe und dergleichen in ihren kläglichen Umständen gebrauchte Instrumente bey dieser

B 3

Kirche

Kirche und deren Behältnissen zurück gelassen; H) und am Feste der Heimsuchung Mariä, oder den 9. Julius wurde daselbst eine solenne Procession und Umgang angestellt, da man den ganzen Festtag der Jungfrau Mariä widmete, und dieselbe in ihren großen Thaten erhob, und das dabey sich eingefundene Volk zu ihrer Verehrung anführte. Zu dieser hieher angestellten Wallfahrt wurden auch so viele durch das Vorgeben gereizt, als sey die Kirche von dem Brunnen eben so viel Schritte entfernt, als der leidende Heiland von dem Nichtthause Pilati bis an die Schädelstätte thun müssen; davon zwar Lehmann am angeführten Orte gedenket, daß der Amtmann Schrey, als damaliger Besitzer des Bades, dieses wahrgenommen, daß nämlich aus der Stadt Wolkenstein bis zum Brunnen, und von diesem bis zur Sandkirche eben so viel Schritte seyn sollten, als der leidende Jesus von dem Nichtthause bis an die Schädelstätte gegangen, und das Kreuz getragen habe, nach dem zu Görlitz befindlichen Muster; alleine nach Anzeige der von ihm gehaltenen Badeacten hat er diese Beobachtung von einem andern erhalten.

§. 23.

Es sind auch bey erwähneter Kapelle mehrere Gebäude gestanden, wie aus alten Amtsregistern abzu-

h) s. Lehmann am angef. Orte. S. 227. und D. Aug. Hauptmanns wolkensteinischen Bad- und Wäferschaft. S. 63.

abzunehmen, in welchen eines daselbst gewesenen Amtshauses erwähnt wird, so hernach im Jahre 1564. dem damaligen Besitzer des warmen Bades, Martin Seyfferten ist vererbet worden. Welche Gebäude vermuthlich wegen der gnädigsten Herrschaft, wenn sich dieselbe daselbst im Bade aufhielte, dahin sind gebauet worden, wie denn auch nicht weit davon eine verwahrte Eisgrube mit einem großen Thurm gestanden. g)

§. 24.

Von dem Gottesdienste im Bade.

Es ist allezeit die Gewohnheit und beständiges Herkommens gewesen, daß an Sonn- und Festtagen der Pastor zum Wolkenstein, wenn er seine anvertraute Gemeinde mit Wort und Sacramenten versorget, zwischen 10 und 11 Uhr sich in das warme Bad begiebt, wosfern anders eine zahlreiche Badegesellschaft daselbst befindlich ist, und mit Singen, Predigen und Beten zu einer Gottgefälligen Badeandacht den Weg eröffnet. Es wird in dieser Absicht ein besonderes Gebet nach der Predigt abgelesen, welches folgenden Inhalts ist: h)

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen! Du hast uns gemacht,
und

g) s. D. Hauptmann am angf. Orte. S. 63.

h) s. M. Gottfried Müllers Badepredigt. S. 148.
u. f.

und nicht wir ſelbſt, zu deinem Volk und zu Schaa-
 fen deiner Weide! Wir dürfen dich in Freudig-
 keit des Glaubens unſern Vater nennen: denn du
 biſt ja der rechte Vater über alles, was Kinder
 heiſt, im Himmel und auf Erden! Du erweiſeſt
 dich auch als einen Vater, und erbarmeſt dich über
 uns, die wir dich fürchten. Wir ſpüren an allen
 Orten und in allen Dingen deine väterliche Güte.
 Du haſt beide die Kleinen und Großen gemacht,
 und ſorgeſt für alle auf gleiche Weiſe. Vom Him-
 mel giebeſt du uns Regen und fruchtbare Zeiten;
 aus der Erden erfülleſt du unſere Herzen mit Spei-
 ſe und Freuden. Du läſſeſt auch Brunnen und
 Bäche quellen, die von deinen Wundern ſagen,
 und uns verkündigen die Kraſt und Tugend des
 der uns geſchaffen und beruffen hat, wie denn
 auch gegenwärtiger Ort deiner Ehren voll iſt. Durch
 deine Gnade quillet von langen Zeiten aus der von
 dir geſegneten Erde ein Waſſer zur Geſundheit der
 Völker. Gelobet ſeyſt du, Herr, daß du deinen
 Knechten ſo wohl willſt! Wir gedenken immerdar
 an das Gute, das wir von Alters allhie gehabt
 haben, und reden von deinen Wundern, die du in
 den vorigen Zeiten allhie erwieſen haſt. Und auch
 das Volk, das geſchaffen werden ſoll, wird dich,
 den Herrn, dafür loben. Nimm an, o ewig ver-
 gnügter Gott, für ſo viele große Gnaden, das
 Lobopfer unſers Mundes, und laß dir gefallen das
 Geſpräch unſers Herzens vor dir! Höre unſer
 Gez

Gebet, und erfülle uns ferner mit deiner Gnade! Laß hinauf kommen vor dein Gedächtnis das Flehen dieses Jahres, da wir im Glauben an deinen Sohn Christum ruffen! Ach! Herr, heile uns! Zuförderst siehe gnädig an unsere in Sünden todfranke Seelen: die lasse durch die Wunden Jesu heil werden. Wasche uns wohl von unserer Missethat, und reinige uns durch das Blut der Besprengung, daß wir besprenget in unsern Herzen, und los von dem bösen Gewissen gewaschen werden, am Leibe mit reinem Wasser. Bedenke auch unsere Kranken Leiber, und mache sie gesund! Dein Wort heilet alles, was Kraut und Pflaster nicht heilen kann. Ach! so sprich denn nur ein Wort, so werden deine Kinder gesund. Schlage mit dem Stabe deines Mundes den Felsen, daß er Wasser gebe, und lasse es werden einen Brunn lebendigen Wassers. Segne den Quell dieses Gesundbrunnen, und lasse die Ströhme deines väterlichen Erbarmens mit zufließen. Wir heben unsere Hände auf in deinem Namen; du aber erhebe über uns deine Hand, und vergiß der Elenden nicht. Dein Geist, der bey der ersten Schöpfung auf dem Wasser schwebete, erscheine, und mache dieses Wasser lebendig, und gesund wie den Jordan der den Naeman heilete, wie die Wasser zu Jericho, von welchen kein Tod noch Unfruchtbarkeit kam. Dein heiliger Engel sey mit uns, der fahre herab, und bewege den Brunn, wie den Teich Verbes-

B 5

da!

da! Er lagere sich um uns her, und lasse keine Plage zu unserer Hütten nahen! Sey auch du selbst eine feurige Mauer vor uns, und wende alle Noth! Laß nicht über uns fallen Erschrecken und Furcht, daß sich nicht vermehre unsere Plage, sondern wir vielmehr gesund werden. Laß deine Augen auch offen stehen Tag und Nacht über die lieben Unsrizgen, und was wir zurücke gelassen haben; wir haben es von deiner Hand empfangen, deine Rechte beschütze es auch, damit keine böse Bottschaft von da her auf dieses Gebürge komme; sondern, wenn wir wieder heimziehen, alles ohne Schaden und Verlust finden. Wir thun das Gelübde: Wirst du an diesem Orte mit uns seyn, unser Gebet erhören, und Hülfe senden vom Heiligthum, auch uns heimbringen mit Freuden, so sollst du unser Gott seyn, und dieser Ort, wo wir genesen, soll ein Dankaltar werden. Ja, in unsern Wohnungen wollen wir dir Lob opfern. Wir wollen erzählen alle deine Güte und Treue, und dein Erbarmen nicht verhehlen vor der großen Gemeinde. Erhöre uns, Herr, wie wir auf dich hoffen, Amen!

§. 25.

Es haben auch die Besitzer des Bades in der Hauptkirche zu Wolfenstein ein geraumes und mit Glasfenstern versehenes Chor oder Kirchstübgen, welches sie nicht nur für sich gebrauchen, sondern auch

auch den Badegästen, wenn sie dem öffentlichen Gottesdienst bezuwohnen belieben, eröffnen lassen. So wird auch ein halbes Jahr für das Bad und alle Badegäste, Sonntags Vor- und Nachmittags, wie auch Mittwochs und Freytags ein darauf eingerichtetes Gebet nach gehaltener Predigt gesprochen, welches nachstehenden Inhalts ist. h)

Wir gedenken auch bey unserer Gottgeheiligten Andacht dererjenigen, die anseho ihrer Gesundheit wegen das allhiosige warme Bad gebrauchen. Herr unser Gott, der du deine Vorsorge für unser Wohls seyn auf vielfältige Weise sehen läsest; wir preisen deine wunderliche Güte, die sich unter uns so herrlich offenbaret; wir rühmen deine Gnade, die du uns auch in den Wässern erkennen läsest. Alle Dinge sind deiner Ehren voll! Wir bitten dich hiernächst demüthiglich: Du wollest deine Wunder noch ferner unter uns groß machen, deinen Seegen über den Quell solches Gesundbrunnen sprechen, und alle, die sich dessen bedienen, mit deiner Hülfe begnadigen! Dein Geist der bey der ersten Schöpfung auf den Wässern schwebete, mache auch dieses Wasser lebendig, und gebe Kraft allen, die sie bedürfen. Deine väterliche Güte, so den Naeman aus Syrien im Jordan heilete, die Kranken bey dem Teiche Bethesda gesund gemacht, laße auch unter uns solche Wunder sehen! Bey dem Gebrauch sey mit allen hohen und Niedrigen

h) s. M. Gottfr. Müllers Badehistorie S. 312.

drigen nach deiner Barmherzigkeit! Nach dem Gebrauch laße sie die gesuchte Gesundheit finden! Wir aber dein Volk, und die Schafe deiner Weide, wollen zu deinen Thoren eingehen mit Danken, zu deinen Vorhöfen mit Loben. Wir wollen danken und loben deinen Namen, Amen!

§. 26.

So oft die höchstseelige Churfürstin, Frau Magdalene Sybille, sich des Bades bediente, wurde auch nach gehaltener Predigt ein darzu befohlnes Gebet gesprochen, und nach Endigung der Badecur, welche zehnmal nach einander geschehen, wurde eine besondere Dankpredigt gehalten, bey welcher auch ein darzu eingerichtetes Dankgebet abgelesen worden. Beide Gebete wollen wir nach ihrem Inhalte beysügen: i)

Formul, nach dem allgemeinen Kirchengebet gesprochen, um gedeibliche Badecur der Durchlauchtigsten Churfürstin zu Sachsen.

Demnach Churfürstl. Durchl. unsere gnädigste Churfürstin und Frau entschlossen, sich der Badecur allhier zu gebrauchen, auch solche sonderlich in dem zierlich erbauten neuen Bade allem Ansehen nach, wohl anschlagen will. Als sagen wir göttlicher Majestät geziemendes Lob, Preiß und

i) f. M. Müllers Badepredigt S. 154. u. f.

und Dank, daß seine Gnade solche Kraft diesem heilsamen Wasser gegeben, herzlich bittend, es wolle der liebe Gott zu fernerer Cur seinen göttlichen kräftigen Seegen verleihen, damit unsere gnädigste Churfürstin zu erwünschter Gesundheit völlig gelangen, auch dermaleins Churfürstl. Durchl. unsern gnädigsten Herrn, Churprinzl. Durchl. unsern gnädigsten Herrn und Gemahlin, samt den Jungen Prinzen, nach aller Vergnüglichkeit bey allerseits guter Gesundheit in Fried und Ruhe antreffen, auch zu langen Zeiten in der Gnade Gottes erhalten werden möge, und das wolle Gott thun, um seines heiligen Namens Ehre willen, Amen!

Danksagung nach glücklich geendeter Badecur.

Demnach die Durchl. Churfürstl. Frau Wittwe, unsere gnädigste Frau, bishero allhier die Badecur gebrauchet, auch durch die Gnade und Seegen Gottes solche in guter Gesundheit, Fried und Ruhe, guter Vergnüglichkeit und merklicher Besserung fast geendet, diese Gnade Gottes alle Dero Durchl. Bediente und Leute allhier gesund und frisch für allem Schaden, Krankheit und Unglück behütet und bewahret hat; Als sagen wir göttlicher Majestät für solche Gnade herzinnigliches Lob, Preiß und Dank, welcher durch sein Wort durchbringende Kraft diesem Wasser erteilet, also.

so daß es **Ihro Durchl.** unserer gnädigsten Frau
 en zu, **Gott** gebe! beständiger Gesundheit, hat
 dienen müssen, bittend, es wolle der vielgetreue
 grundgütige **Gott** nunmehr Dieselbige bey erlang-
 ter Gesundheit, wie auch **Churfürstl. Durchl.**
 unsern gnädigsten Herrn, **Dero Gemahlin** und
Jungen Prinzen, das ganze hochlöbl. **Haus** zu
Sachsen uns allen zu **Trost**, **Schutz** und **Freude**
 lange Zeit darbey erhalten, die vorhabende **Reise**
 in seinem heiligen Namen glücklichen **Anfang**,
Fortgang und **Ende** gewinnen, die herzlich erz
 wünschte **Anheim**; und **Zusammenkünfte** höchst
 freulich fügen, das **neuerbaute Bad**, die edle
Gnade und **Gabe Gottes**, **Ihro Durchl.** zum
 öftern mit gutem **Nutzen** besuchen lassen dazelbige
 nebst dem **gesamten Bad** und **Seegen Gottes**, den
Inwohnern und **Besitzern** immittelst, für allerley
Gefahr und **Unglück**, allerley **schädlichen Zufällen**,
Abnehmen, **Unseegen**, **Veränderung**, gnädigst
 behüten, allen und **ieden christlichen Patienten** in
 beständiger **Kraft** und **Wirkung** nach seinem heil-
 ligen **Willen**, wohl **anschlagen** und **bekommen** las-
 sen. **So** wollen wir und alle **fromme Christen**, so
 die **Wunder Gnade Gottes** achten, dem **weisen**,
allmächtigen, **gütigen** und **barmherzigen Gott** da-
 für **danken** und **preisen**. Wir ruffen diesem heil-
 samen **Bad**, bey dem, **Gott** helf! glücklich **inste-**
henden Ausbruch und **Abschied** nach: **Allen See-**
gen, **reichen Seegen**, **beständigen Seegen** wollest
 du

du, o Gott, geben! Dir, o Gott, sey allein die
Ehre, Amen!

§. 27.

Von dem ehemaligen Fürstenbad.

Es hatte Ihro Churfürstl. Durchl. Frau
Magdalene Sybille, Johann George II
Frau Gemahlin dieses warme Bad einige Jahre
nach einander mit erwünschten Erfolg gebraucht.
Nachdem nun bey solchem Gebrauch die mitge-
brachten Leibmedici, D. Wiesener, D. Schilling
und D. Hartwig, wohl wahrnahmen, daß das Ba-
den weit größern und geschwindern Nutzen geben
würde, wenn man das Wasser darzu, ohne es
durch ein Kunstzeug in die Höhe zu bringen, an-
wenden könnte, so kam die Erbauung einer beson-
dern Badestube in Vorschlag. Dieses wurde auch
höhern Orts gnädigst beliebt, und durch nachste-
henden hohen Befehl veranstaltet:

Johann Georg der Andere, Churfürst.

„Lieber getreuer, Nachdem unserer freunblich
„herzvielgeliebteste Gemahlin Liebden das Wolcken-
„steiner Bad zu gebrauchen, nebst Göttlicher Ver-
„leihung entschlossen, und dem Amtmann daselbst
„Henrich Schreyen, mündlich befohlen worden, ei-
„ne Bad Stube vor hochgedachte Ihrer Liebden zu
„bauen; Als ist hiermit unser Befehl, du wollest
„gedachten Amtmann, zu solchem Bau, nicht al-
„lein

„lein Siebenzig Tonnen Kalk alsobald ohne Ent-
 „gelt abfolgen lassen, sondern auch Funffzig Eblr.
 „von eingekommenen Licent-Geldern zugleich be-
 „zahlen, maßen dann seinehierüber gegebene Quit-
 „tungen in Zurechnung Krafft diß palliren, und es
 „wird an dem unsere Meinung vollbracht. Datum
 „Dresten, am 29 Julii Anno 1670.

Friedrich Adolf von Saugwitz.

Johann George Zimmermann.

An Amtschreiber zu
 Wolkenstein, Chris-
 tian Otten.

Da aber die mündliche Verordnung auf etwas an-
 ders, als auf das nachgehends errichtete Bad mochte
 gegangen seyn, so erfolgte ein anderer hoher Befehl
 so gleich darauf, dieses Inhalts:

Johann George der Andere, Churfürst.

„Lieber getreuer, Nachdem Wir, wie dir be-
 „reits wissend, angeordnet, daß zu Wolkenstein vor
 „unserer freundlich-herzuegeliebten Gemahlin,
 „Liebden ein sonderliches Bad angerichtet, und
 „auffs schleunigste mit dem Bau verfahren wer-
 „den soll; Als ist hiermit unser Befehl, du wols-
 „lest die darzu bedürffenden Mittel von bereitesten
 „Amts Einkünften bezahlen, und dir hingegen
 „richtige Belege von denen Handwercks-Leu-
 „ten und Arbeitern ausantworten lassen. An
 dem

„dem vollbringest du unsern Willen und Meinung.
 „Datum Dresden, am 17. Aug. Anno 1670.

Sebastian Kotte,

Johann George Zimmermann,

An Amtschreiber zu
 Wolfenstein, Christis
 an Orten.

§ 28.

Ob nun schon in dem angeführten 1670sten
 Jahre, nachdem der Cämmerierer Starke dess
 wegen hieher gekommen, und einen Riß überbracht,
 ein gesegneter Anfang zu dem Bau gemacht, und
 494 fl. 4 gl. 5 pf. dießfalls aufgewendet worden,
 mußte das Werk doch, weil die zeitige Kälte die
 Arbeiter abtriebe, in seiner Unvollkommenheit liez
 gen bleiben. Es wurde aber im folgenden Jahre
 glücklich zu Stande gebracht, und am 5. August
 von dem gloriwürdigsten Churfürsten Johann
 Georg III, damals Churprinzen, auf eine feyer
 liche Art eingeweihet, und die Gnade Gottes
 genennet. Dieser Bau hat in allen 1220 fl 5 gl.
 7 pf. gekostet, wie die Amtsrechnung besaget.

§. 29.

Es war aber dieses Bad seitwärts des Brunnen
 zur linken Hand erbauet, und hatte mit dem
 Brun-

Brunnen eine gleiche Teufe; daher floß auch das Wasser in das Badegemach aus dem Brunnen, ohne daß es durch ein Kunstzeug herauf gehoben, und warm gemacht werden durfte. Es wurden auch zwey Nebenbrünnlein zwischen dem Bade und der Hauptquelle eröffnet, und ins Gevier gebracht, welche, weil sie eben so lausichtes Wasser haben, gleichfalls in das Bad eingeleitet wurden. Doch hatte man oben disseits des Brunnen eine steinerne Küche erbauet, und in dieselbige ein Schlangenwerk aus 6. zusammen gelötheten Musquetenläufen gesetzt; darinnen man das Wasser wärmete, und im Fall des Gebrauchs zu dem ordentlichen Quellwasser laufen ließe.

§. 30.

Höchsterwähnte Churfürstl. Durchl. betraten auch solches Bad am 7. August 1671. das erstemal. Weil es aber in einer dumpfigten Teufe und auf sörigten Boden erbauet worden, haben Hochdieselben keine vollkommene Cur darinnen vollenden können, sondern sich wiederum der ordentlichen Wannen bedienen müssen, da sonst das neue Bad also eingerichtet gewesen, daß man auf Stufen so tief ins Wasser hat kommen können, als man selbst gewollt, auch die Freyheit behalten, zu stehen, zu gehen oder zu sitzen. Die Röhren, dadurch das ordentliche und angewärmte Wasser ins Bad lief, waren von Kupfer, und haben, besage der Rechnung, acht und ein halbes Pfund gewogen.

§. 31

S. 31.

Dieses Fürstenbad war ober also angeleget, daß man durch vielfältiges Stufensteigen in dasselbe gelangte. Die Treppe hatte 3 Wendungen, davon die oberste 10 Stufen, die mittelfte 17, und die unterste wieder 10 Stufen hatte. Ja das Bad selbst, welches aus einem dichten und mit zähen Thon wohl ausgestrichenen Holzschroote erbauet, unten aber mit gespündeten Pfosten gebielet war, mußte die Durchlauchtigste Erbauerin abermal 10 Stufen absteigen, deren jede ein Viertel einer Ellen hoch, dritthalb Ellen lang und eine halbe Elle breit war. Bey diesen vielmals zu wiederholenden Steigen nun konnten alle die guten Gedanken statt finden, welche der ehemalige Superintendent zu Meissen, D. Matthias Zimmersmann, bey Gelegenheit, da er seine franke Chesfrau in dieses warme Bad gebracht, und seine Freude an der gehofften Cur zu sehen, bey ihr geblieben, angegeben Er predigte nämlich 4. Sonntage nach einander, als den 6. 7. 8. und 9. Sonntag nach Trinitat. in hoher Gegenwart Ihro Churfürstl. Durchl. Frauen Magdalenen Sybillen, in dem darzu bestimmten Badesaal, und übergab auch nachgehends die 4 gehaltenen Predigten dem Drucke, unter dem Titel: Wolkensteinischer Bade Sabbath. In der dritten Predigt am 8ten Sonntag nach Trinitat. wies er Dieselben zu ehr-

C 2

erbie-

erbietigen und Gottfürchtenden Badegedanken an. Bey dem Eintritt in die bedeckte Gallerie erinnerte er Sie an den 1. Vers des 91. Psalms. Von dar kamen Sie an den ersten Absatz von 10 Stufen: die bemerkte er alle mit heiligen Sprüchen von der Gnade Gottes. Die 1te mit Psalm 71, 16 die 2te mit 1 Cor. 15, 10. die 3te mit Klagl. Jer. 3, 22. die 4te mit 2 Cor. 12, 9. die 5te mit Psalm 117, 2. die 6te mit Psalm 103, 17. die 7te mit Psalm 130, 7. die 8te mit Röm. 5, 20. die 9te mit Eph. 2, 8. und endlich die 10te mit Joh. 1, 16. Auf die 17. Stufen des andern Absatzes setzte er Sirach 43, 28. u. f. Die 10 Stufen des letzten Absatzes bezeichnete er mit dem 67. Psalm. Der Eintritt ins Abkleidungszimmer mußte zu Gemüthe führen, was Paulus Eph. 4, 24. und Colos. 3, 5. geschrieben. Bey Betretung des neuen Bades selbst, und zwar der ersten Stufe sollten sich Ihro Churfürstliche Durchl. erinnern an Ps. 65, 10. bey der 2ten an Jerem. 33, 6. bey der 3ten an Ezech. 36, 25. bey der 4ten an Jes. 1, 16. 17. 18. bey der 5ten an Ps. 77, 11. bey der 6ten an B. Weißh. 16, 12. bey der 7ten an Ps. 51, 4. 9. bey der 8ten an Eph. 5, 26. 27. bey der 9ten an 1 Joh. 1, 7. bey der 10ten an Matth. 8, 8. und im Bade selbst sollte diese Fürstin fürstliche Gedanken haben. Er hat zugleich in dieser angeführten dritten Predigt und deren Eingang das neuerbaute Fürstenbad auf
eine

eine angenehme Art beschrieben, und darüber christliche Betrachtungen angestellt. Nur ist zu bedauern, daß dieses ganze Fürstenbad durch die heftige Wasserfluth im Jahre 1721, gänzlich zu Grunde gerichtet worden.

§. 32.

Von den übrigen Gebäuden des Bades.

Die hier befindlichen Badegäste finden Bequemlichkeit genug zu ihrem Aufenthalt. Zur linken Hand stehet das so genannte neue Haus, und in demselben 20 geraume Stuben und Kammern, nebst etlichen Küchen. Zur rechten das alte Haus, welches 10 bis 11 Zimmer hat, die bishero deswegen gerne bewohnt worden, weil man, ohne vom Wind und Regen getroffen zu werden, in die Badehäuser kommen kann. Ferner siehet man ein anderes Haus, welches so wohl zum Bier schank und Gastung, als auch für die übrige Haushaltung angelegt worden; in demselben finden sich nebst der Schenkstube auch des Badeherrn Wohnung, noch 3 andere Stuben, die den Badegästen eingeräumt werden können. An dem alten Hause sind über 30. lichte und geraume Badestuben angebauet, deren etliche auch zu mehrerer Bequemlichkeit bey dem Aus- und Ankleiden können geheißet werden. Neben diesen befindet sich das Brauhaus und etwas weiter hin eine Mühle, bey

38 Von den übrigen Gebäuden des Bades.

welcher noch ein anderes Wohnhaus, und nicht weit davon einige Scheunen stehen.

§. 33.

Es siehet also jetzt weit anders aus, als zu unserer Väter Zeiten: denn als im Jahre 1656. D. Hauptmann und der Amtmann Schrey dieses Bad an sich kauften, fanden sie nicht mehr, als zwey abgekahlte Dach- und Bodenlose Häuser, in deren vornehmsten gegen dem Berge eine einzige Wohnstube für den Pächter, und oben wüste Strohkammern ohne Glasfenster und tüchtige Verwahrung gewesen. In dem andern fand man unten 2 Behältnisse, darinnen des Sommers über gehadet worden, mit offenen Löchern oder Mauerfenstern. Oben waren 2 Stübgen zur Bewirthung der Badegäste. Vorjeko aber können mehr, als 20 Familien althier versorgt werden. Man hat auch Ställe und Keller erbauet, damit man die Pferde unterbringen, und das Getränke frisch behalten kann.

§. 34.

Von dem Kunstzeuge.

Da der Brunnen des Bades weit tiefer liegt, als die Badestuben, so erfordert die Nothwendigkeit, daß es zum Gebrauche in die Höhe gebracht werde; daher ist schon im Jahre 1567 ein Kunstzeug, welches

welches durch ein Rad getrieben wird, angebracht gewesen, welches mit einem winkeln den Gequirre durch gewisse Röhren in den Brunnen geschoben, und das Wasser oben ausgegossen hat. Ehedem wurde das Wasser in Canäle geleitet bis zu den eisernen Röhren, die sich über dem Feuer Schlangenweise wanden, und dadurch gewärmet; k) jezo aber geschiehet es in einer küpfernen Pfannen, wie man in Bräuhäusern findet. An derselben sind an beiden Seiten Röhren veste gemacht, durch welche das Wasser mit einigen Gezische in alle Badstussen von oben an bis unten aus gehet. Ueber denselben liegen noch andere, durch welche das Wasser, wie es aus dem Brunnen kömmt, geleitet wird.

§. 35.

Von Merkwürdigkeiten im Bade.

Man findet hier ein altes Bild, welches die Jungfrau Mariam vorstellet, und noch aus den ältesten Zeiten zurück geblieben seyn, und von den Bauern im Dorfe noch erhalten worden seyn soll, aber ganz veraltet und unscheinlich geworden ist. Ohne den Fuß oder Postement, darauf es stehet, ist es etwas über drey Viertel Ellen hoch; das Haupt ist mit einem nicht allzuförmlichen nimbo

C 4

oder

k) s. D. Joh. Göbeln am angef. Orte. S. 40.

oder flammichten Schein umgeben, an sich selbst aber mit einem weissen Schleyer bedeckt. Die Gestalt des Angesichts ist nicht sonderlich ausnehmend, und möchte die Muthmaßung einer alten Arbeit noch ziemlich zulassen; die Hände liegen kreuzweise über einander; der Leib ist obenher mit einem schwarzen Kleide bedeckt, über welches bis auf die Füße ein stark verguldeter und schönglänzender Mantel hängt, der innwendig ein himmelblaues Futter hat. Es kann seyn, daß es in den neuern Zeiten mit diesem Puse belegt worden, wie solches auch Christian Lehmann 1) bekräftiget, da er erstlich saget: es sey ganz veraltet und unscheinlich worden; hernach aber meldet, daß es D. Hauptmann und der Amtmann Schrey, als damalige Besitzer hätten wieder anstreichen lassen. Sonst aber giebt man vor, daß es auf dem Altar der so genannten Sand- oder Badekirche gestanden, wie der Inhalt der Schrift am Fuße des Bildes zeigt:

Dieses Bild ist zu unserer lieben Frauen auffn Sand in der Capelle auf den Altar gefunden worden. Anno 1385.

§. 36.

An der Thüre, wo man zur Pfannen geht, ist ein Crucifix angemacht, an welchem die Jahreszahl

1) a. angef. Orte S. 227.

zahl 1385 sich gleichfalls befindet, darunter stehen folgende Reime:

Dieß warme Bad im Sand, zu unser lieben
Frauen,

Hat GOTTES Wunder Hand gelegt in diese
Auen.

Wodurch dem Leibe nach Heyl werden franke
Herzen

Christi Verdienst und Blut lindert die Seelen
Schmerzen.

Dieses Bild selbst mag sehr alt seyn, wie die angeschriebene Jahrzahl 1385 zeigt. Aber die darunter gesetzten Reime scheinen nicht alt und dem 14ten Jahrhundert gemäs zu seyn, und die Züge der Buchstaben sind unserer iewigen Art zu schreiben sehr ähnlich.

S. 37.

Es ist ferner ein Stück aus dem Alterthum allhier zu sehen, welches ein großer aus röthlichen Sandsteinen gehauener Kessel ist, der auf einen Fuß von gleicher Materie gestanden, nunmehr aber von Regen, Frost und Ungewitter sehr zernichtet worden. Von diesem giebt man vor, daß er ein Behältnis des sogenannten Wehswafers gewesen, womit man, wie sonst, also auch insonderheit bey der solennen Wallfahrt, welche allezeit den 2. Julius, am Tage der Heimsuchung Ma-

ria, hieher gethan wurde, das anwesende Volk und den Brunnen selbst besprenget habe.

§. 38.

Von den Besitzern des Bades.

Man kann nichts zuverlässiges von den ersten Besitzern dieses Bades sagen, doch hat man die wahrscheinliche Vermuthung, daß, weil dieser Brunnen in einem Thal entsprungen, welcher auf dem Cammerguth zu Geringswalda lieget, auch derselbe demienigen Herrn eigen gewesen, der die Herrschaft Wolkenstein, und mit derselben auch gedachtes Cammerguth besaßen. Folglich kann man die alten Herren von Waldenberg, wo nicht die Erfinder, jedoch die unmittelbaren Besitzer des warmen Bades nennen.

§. 39.

Nachdem nun die Herrschaft Wolkenstein im Jahre 1440 an die Herzoge zu Sachsen gefallen, so ist das Bad gleichfalls an selbige gekommen, welche alsdenn sehr vieles darauf gewendet. m) Man findet, daß selbiges Herzog Heinrichs Eigenthum gewesen: denn in einer alten Amtsrechnung oder Zinnßbuche vom Jahre 1520 heißt es:

„Das

m) s. Lehmann a. angef. Ort. S. 227. und D Hauptmann S. 73.

„Das warme Bad

„Ist Burg Hänel von M. g. f. vnd Herrn erblich

„zugefagt, davon auf Michael III Gulden und

„auch so viel auf Walpurgis zu geben.

Wer dieser Burg Hänel gewesen, kann man nicht sagen. In der Rechnung des folgenden Jahres stehet, daß er Burckhard Zimmermann geheissen: denn so stehet daselbst:

Das warme Badt

Burckhart Zimmermann

I Sch. pp. III Gr. Ist Ime erblich verliehen.

Und daß gedachter Zimmermann und der Burg Hänel eine Person gewesen, lehret eine andere Schrift, die auch noch überdieß bestättiget, daß Herzog Heinrich vor ihm Besitzer des Bades gewesen; es lautet aber selbige in einem vorhandenen Amtsbuche No. 1. fol. 30. also:

Gelübde des Burckhart Zimmermanns.

„Urkund und zu wissen sey, Nachdem der Durch-

„lauchte Hochgeborne Fürst und Herr, Herr

„Heinrich, Herzog zu Sachsen, m. G. H. Burg

„Hennell um seiner geschwinden Verbrechung hat

„straffen lassen, und ihn des warmen Bades un-

„ter dem Wolckenstein, so ihm Seine Fürstliche

„Gnaden gnädiglich eingeräumet, entsetzet. Zu die-

„ser Straffe hat Burgk Hennel mit Hand und Mund

„angelobet, meines Gnädigen Herrn Land und Ge-

„biet bey der höchsten Straff inn zehen Jahren

„nicht

„nicht zu berühren. Geschehen Dienstag nach Elisa-
beth im xx. III Jahr der mindern Zahl.“

Das Verbrechen dieses Menschen ist nicht dabey
erwähnet.

S. 40.

Nach Burckhart Zimmermanns Verwei-
sung hat Valten Bernhart das Bad erhalten,
und solches in die 17. Jahre bis 1540. ruhig be-
sessen. In diesem angezeigten Jahre aber hat er
dasselbe an Paul Hanuschka (oder Hanischen)
vor dreyhundert und vierzig Gulden erblich über-
lassen. Den darüber gerichteten Kaufbrief wollen
wir, einiger Umstände wegen, wie er in angezo-
genen Amtsbuche fol. 124 befindlich ist, beyfugen:

Ein Erbkauff um das warme Bad, so
Paul Hanuschka mit Valten Bernhart
den gethan.

„Auf Montag, am Tage purificationis Mariae
„im 40sten Jahr, ist ein rechtlicher Erbkauff zwi-
„schen den Vorsichtigen Paul Hanuschka an einem,
„vnd Valten Bernhardt anderß teils geschehen umb
„das Warmepadt nechst unter dem Wolckenstein
„Im grunde gelegen, dergestalt, das berührter
„Paul Hanuschka den obbemelten Valten Bern-
„hardt umb solch Warmpadt vß Zeit vnd Wyl wie
„ers denn mit aller Gerechtigkeit, In seinen vier
„Keinen nach Burckhart Zimmermann hat über-
„kommen, vnd giebt Ime dreyhundert vnd vierzig
„Gulden, als zum Angelde einhundert und zwan-
„zig

„zigt, als nemlich Siebenzigt zum Einzuge mit Hans
 „Salzmans vnd Berckmans schuldr, die andern
 „funffzig Gülden zwischen hie vnd Pfingsten, dar-
 „nach behet er an, vnd giebt alle Mißfast v. fl. su-
 „lang solche Summa bezahlt wird, au dieser obbe-
 „rurten Summa als 340 fl. hat Burchhart Zimmer-
 „mann 100 fl. zu fordern, So ihm Valten Bern-
 „hardt schuldig gewest, die hat Paul Hanuschka
 „auf sich genommen, so behelt Valten Bernhardt,
 „wenn er das Angeldt empfht, 120 fl. die empfht
 „er Quartal weiß, nach Vermoge des Kauffs, Auch
 „magt Paul Hanuschka sein Viehe mit M. G. H.
 „Viehe an die Weide treybenn, doch das Ehr m.
 „G. H. einen Jungen hierzu halte, wie vorhin ist
 „gewest, Bey solchen Kauff seint gewesen die er-
 „samten Hans Salzmann, Wolf Bergmann, Hans
 „Krohe, Schffer, Wolf Schmidt, Mats Hanusch-
 „ka, Urban Koch vnd andere glaubwirdige Act. uif.
 „So hat der gestrenge vnd Bheste Caspar Freyber-
 „ger, Amtmann vfm Wolckenstein die Vergunsti-
 „gung gegeben, solches ins Amptsbuch zu verleiben,
 „vnd nach Besagung der Altten hat ehr Macht frei-
 „berisch Bier vnd Reinischen Wein zu schenken, Es
 „hat auch Valten Bernhardt mit verkaufft dem be-
 „melten Paul Hanuschka xx. Illj. Pade = Wannen
 „bo vnd gute.“

§. 41.

Dieser Paul Hanuschka hatte nachgehends
 die Gnade, daß die Durchlauchtige Wittwe Herz-
 zog Heinrichs, Frau Catharine, ihm ein Stück
 Ackers zum Bad abtrat, und so das Bad selbst um
 ein gutes verbesserte. Die dießfalls vorhandene Ur-
 funde

Funde lautet fol. 135b im angeführten Amtsbuche also:

„Nachdem die Durchleuchte Hochgeborne Fürz
 „stin, Katharine, gebohrne zu Mecklenburg,
 „Herzogin zu Sachsen zc. Paul Hanuschka, dem
 „Wirt im Warmenpadt ein Stück Ackerß of sein em-
 „sigt Ansuchen vnd Suppliciren aus Gnaden ein-
 „gereumt, vnd durch den Edlen, Erervesten Han-
 „sen von Seidlitz, Freybergischen Hauptmann, mit
 „Hans Krohen, Schössern vfm Wolckenstein von
 „wegen Hochgedachter m. g. f. Bevehl gegeben, be-
 „rurten Wirth solch Stück Acker beneben dem Woi-
 „tuban Koch genant, sambt Richter vnd Schöp-
 „pen zu Gerßwaldt, Hans Rämiler, Richter, Chri-
 „stoff Mauerperger, Durehart Stoll, Schöpffen,
 „zu verlochsteinen und erblichen zu verleihen, wel-
 „ches of Bevehl berurts Hauptmanns also gesche-
 „en, von Sulchen Stück Acker soll der Wirt aber
 „Inhaber des Guts m. g. f. Iherlichen. 1 fl. Zinsen
 „halb Michelis vnd halb Walpurgis. Gescheen am
 „Montag nach Marie Magdalene. Im xliiten vnd
 „durch mich obberuhrten Schösser Ins Amtbuch
 „verleibt.“

§. 42.

Es ist aber dieser Paul Hanuschka nicht
 lange im Besitz dieses Bades geblieben: denn
 nach Anweisung gedachten Amtsbuches fol.
 139b hat er daselbe dienstags nach omnium
 Sanctorum 1544 mit allen genutzten Gerechtig-
 keiten an Mats Vetteln vor und um siebenhun-
 dert Gulden verkauffet. Dieser Vettel verlies es

1557.

1557. an Martin Lishern, der von Großolbersdorf hieher gezogen, aber gleich im folgenden Jahre 1558. den Ort wieder veränderte, und das Bad Heinrich Heselern käuflich überlies, welscher es bis 1562 besaß, und an Valten Neuherten verkaufte. Hernach erhielt es besage eines Geringswalder Gerichtsbuchs vom Jahre 1550. fol. 30. Martin Seyfferth Dom. Estomih 1567.

§ 43.

Es hat solches auch Paul Puschmann in Besiß gehabt: denn von diesem kaufte es, wie das angeführte Geringswalder Gerichtsbuch fol. 33b besaget, Jorge Seiffert um 450 fl. den 8ten Julii 1568. daran erlegte er 140 fl. zum Angelde und 310. fl. blieben auf Tagezeiten, an denen die vorigen Besißer Matthes Oettel noch 233 fl. und Merten Seyfferth 66 fl. zu heben hatten. Bey diesem Rauff stehet:

„Der Besißer des Warmen Bades, Jorge Seiffert hat sun vnd macht nach besagung der alten, wein vnd freibergisch hier, vnvorhindert zu schenken, Item, mit seinem vihe hat ehr sug, vf meines gft. h. forwergsfeldern vnd guttern, mit deselben vihe zu geringswalde zu treiben vnd zu hutten.“

§. 44.

„Von Georg Seifferten übernahm es im Jahre 1574. Bastian Leschner sammt wiesen vnd
„Neckre

„Aecker und Allen zugehörung vnd gerechtigkeit mit
 „freyheit vnd Andern so es iez vnd zuborn vnd den
 „Zuhabern vnd besizern gebraucht vnd vnter vnsern
 „Gnedigisten Churfl. vnd Herrn gelegen vnd begnadt
 „vmb funffhundert vnd 37 fl. Heupt Summa, An-
 „geldt Soll 120 fl. erlegt werden, vnd da Alle
 „Quarthal 6 fl. Biff vnd so lang Maz orttel sein
 „Auffen stehendt gelt hinweg, Alsdan giebt Keuffer
 „hernach 4fl Jedes Quarthal biss zu entlicher Able-
 „gung der obgenannten heupt summa, besage des
 „angeführten Beringswalder Gerichtsbuchs von
 „1550. fol. 72.“

§. 45.

Von diesem Bastian Leschnern muß es her-
 nach an Matts Lesnizern, Paul Leschnern
 und Martin Melzern, welche vermuthlich Er-
 ben des Bastian Leschners gewesen, gekommen
 seyn, denn diese verkauften es, besage des ange-
 führten Gerichtsbuches im Jahre 1579. den 26.
 Febr. an Elias Lesnizern auf folgende Weise:

Elias Lesnizers Kauff von Mattes Lesnizern.

„Zu gedenken, das der Ersame Elias Lesnizer
 „Keuffer Eines theils, vnd Matts Lesnizer Ne-
 „ben ihm Paul Leschner der Richter zu Gerigß-
 „walde vnd Martin Melzer Als vor Keuffer An-
 „ders theils, haben einen ehrlichen Auff Richtigen
 „vnwieder rufflichen Kauff gehalten vmb das War-
 „me Badt, mit sampt Aecker vnd Allen dem wie es
 „Ander wırthe im gebrauch gehabt haben, hirt-
 „nen nichts Auß geschlossen vmb funffhundert vnd
 „Sieben vnd dreissig gulden ganzer Kauff Summa,
 „weil

„wiel vnd soll der Reuffer zum Angelde zu bezahlen
 „407 fl. An den Bleibenden Summa Aufgaben vff
 „erst fastwochen vnd soll geben volgendt vff Trinitatis
 „5 fl. Hinforder dann Jedes Quartal funff gulten,
 „Biess zu endlicher bezablunge. Das Angelde soll
 „vff Mitfasten halb erlegt werden, vnd der Andere
 „halbe theil vff nechst Kunfftige Pfingsten, Vnd vmb
 „mehrer nachrichtung willen sollen die beide Termin
 „Angelde im Gericht zu Gerigswalde erlegt, vnd
 „daraus wieder empfangen werden. Diese gemelte
 „Personen Als Vor-Reuffer haben gedachten Reuffer
 „Elias Lesnitzeren das warme Badt darumb in den
 „Kauff gelassen wie es Bastian Leschner Seliger ge-
 „habt hat, Diemeil ehr ein freundt vnd bey der
 „Freundschaft bleibt, Vnd das ehr die Zerlichen
 „Zinke Steuer vnd Andere Ams gebur Ins Amt wie
 „herbracht Enderichte vnd das ehr vff Komenden
 „feu lingt die gebeude welche ihn rodt Abgefessen so
 „baldt zu bessern vnd Bauchen Anfangen, Sich Auch
 „sonsten mit bewürttung Frembder leuthe so Ihrer
 „gesundheit halben des ortz zu Baden pflegen richti-
 „ger vnd behülfflicher dann seine vorsehren gethan,
 „bezeigen, vff des Churfl. zu Sachsen vnfers One-
 „digsten Churfl. vnd herrn Bادهaus vnd derselbi-
 „gen zugehörunge, mit fleiß sehen, damit nichts
 „dauon Endtwendet noch schade geschehen möge,
 „wie ehr. das schuldig, das Bad vnd die was-
 „ser Berre bauhaftig zu erhalten, Damit dem
 „bade durch die geklutte kein schade geschehe,
 „Nach dem Auch der schrott, darynne das Badt ge-
 „fast, fast vmb vnd vmb Aus nachlässigkeit seiner
 „fuhrfahren mit schut vorkallen vnd dahero gebr-
 „sacht, das die schwellen erfaullet Soll ehr solches
 „vff Komende wettertage so balde wegk fullen vnd
 „vmb vnd vmb mit einer treuchen Mauer vorwahren
 „lassen, damit das Bad vnbvornreinigt bleyben
 D müge,

„müße, Niemandts vordechtiges, Auch Keine Garts
 Potten bruder und Andere leichtfertige leuthe nicht be-
 herbrigen, Auch Keine hederer nach Andere unge-
 richte vorschwenzen, Sondern mit hulffe der ge-
 richtte zu Gerigswalbe dahin es gehörigt Allen
 schaden Abwenden Ihm Arbt Rügen, Auch mit
 fleiß zu Meines Gnedigsten heren Teiche zu sehen
 helfen, damit nicht schade geschehe, Das wasser
 nicht selbst Ausfluß Schlage.

„Domit Also den teichen das wasser endwandt Bad
 Aber Jemand vtreues bey den teichen vornehmen
 wurde, dasselbige so balde Ihm Amte Anmelden.

„Rechte maß wie bey der Stadt Wolkenstein ge-
 brauchen, und wie einen guten hauswirth gebu-
 ret, haushalten, Auch zu erhaltunge seiner ge-
 rechtiakeit an frembden Bier und wein Jehrlich er-
 was vorzapfen Solcher und Keiner Andern ge-
 stalt Ist erst gedachten Elias Lesnitzern der Rauff
 vorgunfiget und Ausern Amte noch gelassen wor-
 den. Inu fall Aber Reuffern Eines oder den An-
 dern nicht haltende wurde, soll er vom Amte ge-
 straffe und Aunders bescheidt gewarten Solches Alles
 von Elias Lesnitzern Reuffern Credit vnd vest zu
 halten, dem Gerichtten mit Mund und gebend
 handt gelobet vnd ins gerichtsbuch ein zu leiben
 gebeten, Geschehen den 26 Februarii Anno 1579.

„Es hat Auch der wirth im warmen bade Alt
 herkommen dem befugt das vieh vff vnser Gne-
 digsten Ehursl. vnd Herrn felder zu huten und wei-
 den aber der wirt muß einen herten darzu haben.“

§. 46.

Nach Elias Lesnitzers Tod ist das warme
 Bad wieder an Georg Seifferten und dessen
 Schwester Ursula, als des Elias Lesnitzers
 hinf

hinterlassenes Weib gekommen, welche solches besage dieses alten Gerichtsbuches fol. 71. im Jahre 1583. Mittwoch post hilarij wiederum an Andreas Zeller mit sampt Aecker vnd wieseg sonsten Auch Aller zugehörung Freyheiten vnd gerechtigkeit wie solches Alles nahmen haben man vnd Alt herkommen ein Jeder wirt solch warm badt im gebrauch gehabt hienynnen gar nichts ausgegeschlossen, vmb 450 fl. ganzer Kaufsumma verkauft. Es hat auch ein Jeder wirt im warmen bade Alt herkommen die freyheit mit seinen vieh vñ M. Gned. Ehrff. zu sachssen selbern zu hüten neben dem forbergs vieh Aber der wirdt muß ein hirten haben.“

§. 47.

„Andreas Zeller hat nachgehends den 7. Julij. 1586. das warmbadve Guet mitt, Aller Gerechtigkeit vnd freyheit wie es Jederzeit Im ebergerichte zu Berigswalde gericht wurd, wie es ront vnd stehet vnd ers hiebedorkaufft Innengehabt vnd genossen mit Aller sat wie es ist stehet vnd leut, hin wieder vorkaufft vnd zu kauffen gegeben an Heinrich Korndörffers haußfrau vmb vnd für funff hundert fl. hauptsumma Reinscher werung die fl. zu 21 gl. Einhundert vnd siebendreißig fl. zum Angelt, vnd allejahr zwanzig fl. Erbgelt, besage des Berigswalder Gerichtsbuchs vom Jahre 1550. fol. 76.“

§. 48.

Den 17. Mart. 1587. verkaufte es Heinrich Korndörffer an Christina, Wolf Lösers, von Freyberg hausefrau, mit aller seiner gerechtigkeit
D 2 „und

„und freyheiten, mit Aeckern vnd wiesen, Wie es Meint
 „vnd steint vnd von dem Ampt Wolkenstein zu lehn
 „gehet, und Zerlich 15 fl. halb walburgii vnd Miche-
 „lis zinsset, Allerding. Wie solch^e seine Vorfahren
 „Er selbstn Auch In Possession vnd Nuzung gehabt,
 „vnd erlangt von Andres Zellern erkaufft, hinwie-
 „der Vor-Kaufft vmb funff hundert Siebenzehn
 „Vnd einen halben fl. Reiniß der fl. zu 21 gl. ge-
 „rechnet, haupt Summa.“ Dieß ist ebenfalls in
 dem angeführten Geringswalder Gerichtsbuch vom
 Jahr 1550. fol. 137. befindlich.

§. 49.

Den 3. Mart. 1592. verkaufte Christina,
 Wolf Lösers eheliche Haußfrau das warme Bad
 an Michael Leschnern,

„Nemlich Also, Es haet Andres beyer, Als ein
 „Vormundt Wolf Lösers Ehelichen Hausfrauen,
 „Das Warmebadt In die gerichtliche Alhie gehörig
 „Sampt Aller ein vnd Zugehörung sampt dem Neuen
 „haus, Welches Wolff Löser Von dem Hl. Ampts
 „schotter Weir Bogell erkaufft vnd bezahlet, Wie
 „solches Wolff Löser vnd seine Vorfahren In nuz
 „vnd gebrauch gehabt nichts Ausgeschlossen, Son-
 „dern in Allermaßen, Wie solches von dem Amte
 „Wolkenstein zu lehn gehet, Berechtiget vnd befrei-
 „het Ist, Michel Leschnern Von Oibersdorff,
 „Vor vnd vmb funffhundert gulden haupt Summa,
 „hat gedachter Leschner Alsbalt Einhundert gulden,
 „Bargelt zu Angelt erlegt, Die gedachter Löser
 „zu seinen henden empfangen vnd Aufgehoben, Vnd
 „Andres beyer Wegen seines Mündleins, Dem
 „Kauffer Darüber heut deswegen thut quittiren Fer-
 „ner Viel der Kauffer vff Rhommde Trinitatis die-
 ses

„ses 92 Thars Ansehen, und 5 fl. zu erbaelt erles-
 „gen, Folgent Alle und Jede quartall 5 fl. Als.
 „denn soll der kauffer Des quartall nicht mehr Als
 „4 fl. bis zu entlich bezalung der ganzen Haupt-
 „suma vorgnuget wirdt entrichten und bezalen,
 „Ist berechtiget, Wein, Freibergisch und Wolfen-
 „steinisch Bier, so viel er dessen verzeuffen Kan,
 „mit dem Maß Auszuschenten, Auch sein Viehe, vñ
 „den Forwergs Feldern Alhier zu treiben, Jedoch
 „muß er vff seinen Vncosten ein hirtten darzu halten.“
 Dieser Erbkauß ist ins Geringswalder Gerichts-
 buch de ao. 1550. fol. 168. eingetragen worden.

Dieser Michael Leschnert stehet auch mit Na-
 men in dem im Jahre 1589. gerichteten Amtes-
 Erbbuch mit nachstehender Anmerkung:

Warm-Bad

darinnen ist

Ein gefessener Mann, dem Amte Wolfenstein
 Lehn- und Zinsbar.

Zusen.

Eine Hufe in diesem Grunde des warmen Bas
 des gelegen, ist aber Dienstfrey, und allein
 neben den Geringswäldern zum Heerfahrts-
 Wagen zu verhelffen schuldig.

Lehn-Wahre.

Giebet keine Lehn-Wahre, denn einen Leibes
 Groschen dem Ambte.

Frohn-Dienste.

Frohnet dem Ambe gar nichts.

Heerfahrts-Dienste.

Folget mit seinem Leibe, so oft er erfordert, ver-
hilft aber zum Heer-Wagen neben den Gerings-
wäldern.

Grenzer.

Mit dem Forwerk und Dorffe Geringswalde,
item, mit dem Dorffe Olbersdorff.

Michael Leschnert.

Hat Haus und Hoff und ein ganzes Erbe, giebt
davon ins Amt,

L III, gl. Walpurgis.) Erb-Zinsen.
L III, gl. Michelis.)

Freiheiten.

Der Besitzer des warmen Bades ist befugt,
Reinischen und andere Weine, desgleichen Bie-
re, wo es ihm gefällt, einzuschroten, und so
viel er kan, zu verzapffen, Item einen freyen
Wasserlaufft zu Beförderung des Bades.

§. 50.

Den 11 Martii 1604. vertauschte Michael
Leschnert das warme Bad mit dem Erb- und Lehns-
gericht zu Olbersdorf an Elias Lesnitzern, wels-
cher

cher vermuthlich ein Sohn des ehemaligen Besi-
 hers des warmen Bades, Elias Lesnitzer, ge-
 wesen. „Es thut nemlich der Erfame Michael
 „Leschnert dem Elias Lesnitzer sein Warmes badt
 „sambt aller alten gerechtigkeiten, wie ehr vnd sei-
 „ne Vorfahren es in gebrauch gehabt haben, uber-
 „geben, vnd thut ihme dasselbe ganz vnd gar befrey-
 „en, bisz vff 150 fl welche der Wirth an Erbeael-
 „dern noch zu bezahlen schuldig dorein sich Elias
 „Lesnitzer setzen thut, Es giebt Michael Lesch-
 „nert neben dem Warmen bade, Elias Lesnitzern
 „1000 fl. zur Zugabe, Alß 750 zum Einzuge 300 fl.
 „vnd dan vff Johannis 100 fl. vnd vff Galli 100 fl.
 „Vnd dan hernach Terlichen 30 fl. wen man 1605
 „schreiben wird, anzufahren. Vnd also forth, Da-
 „mit aber solcher Tausch Krefstig vnd vnuorbrück-
 „lichen gehalten werde, Sind 30 fl. Neu vnd wan-
 „delkauff darauf gesetzt worden.“ Ist befindlich
 im Geringswalder Gerichtsbuch de ao. 1605.
 fol. 26,

§. 51.

„Elias Lesnitzer, Wirth im Warmenbadt, vnd
 „Nicol Seyfarth zum Wolckenstein haben den 24.
 „January 1606. Einen Tausch gehalten. Alß
 „Nemblich Nicol Seyfarth soll Elias Lesnitzern,
 „für das Warme Badt geben die bezahlung die er
 „an seinem hause zum Wolckenstein laut seines
 „Kaufzettels so sich in die Einhundert vnd Sieben-
 „zig gulden erstrecket, vndt darzu 580 fl. Von
 „diesen soll er geben am bahren gelde 200 fl. In
 „sechs Wochen 100 fl. vnd den Kunstiges aufgangs
 „Ostermarkts dieses Jahrs aber 100 fl. Das also
 „Von dieser Summa 200 fl. baar erlegt werden
 „bleibet,

„bleibet dornoch vf tage Zeit zu bezahlen 380 fl. vñ
 „nechst Reminiscere vñ zusahen 6ß Erbezelt Nach-
 „folgendt alle Quartall so viel bies in entlicher vñd
 „Voller bezahlung, Zu dem soll Nicol Seyfarth,
 „des Lehnisers hauffrauen Ein Cometauer Walz
 „sambt hopyffen für die Thür führen lassen.
 „Vey dem warmen Badt soll bleiben 38 Bade Wan-
 „nen 4 Strich grauhasser, vñd daß Futter so Viel
 „als Vorhanden ist, wie ers gewiesen hat, Mit
 „welchen alle beide Kauffleuthe also zufriednen seyn,
 „Zu Neu Kauf sollen 20 fl. gefallen, dem Herrru
 „Ambschöffer 5 fl. der Kirche 5 fl. vñd dem besien-
 „digen 10 fl. Dieß stehet auch in dem Gerings-
 „walder Gerichtsbuch vom Jahre 1605. fol. 26 b.

§ 52.

Nach Nicol Seyfarths Tode verkaufften des-
 „sen hinterlassene Erben das warme Bad an „Kanz
 „Süssen, Bürnern zum Wolkenstein vñd Pachtmöl-
 „lern in Hütengrunde den 8 August 1625. mit al-
 „len Deffen, Ein vñd Zugehörungen, Nutzbarkei-
 „ten, Rechten vñd gerechtigkeiten, wie solches in
 „vñd seinen Reinen vñd Steinen gelegen, inhalts vo-
 „riger Kauffbrieffe zusambt dem Inventario, Alß Ein
 „Strich Korn vñd Acht Strich Haser, Vor vñd
 „vñd Zmeytausend Güelden, Kauffsumma, Der-
 „gestalt Das Kauffer bey Gerichtlicher Einuorlei-
 „bung Dieses Guthes Acht Hundert Guelden Nahr
 „vñd: vñd nieder zu legen, oder bey wechme Er-
 „stündunge erhalten, solche vñd Andere Seine Güt-
 „tere Zuversichern, Mit dem Nachstande der Zwölff-
 „hundert gülden Aber, Jährlichen mit Sechzehn
 „gülden, biß zu Ablauf gedachter ganzen Kauffsum-
 „ma, nachzufolgen, Michaelis nechst künfftig anzu-
 „sahen,

„sahen, zugesaget vndt vorseprochen.“ Ist im
Geringswalder Gerichtsbuch, de ao. 1605. fol.
135. befindlich.

§. 53.

Dieser Hans Süß, Besitzer des warmen Ba-
des, und seine Erben, unter denen M. Jacob
Süße, damaliger Zeit Pfarrer zum Frauenstein,
erfuhren die Drangsale des unruhigen und verderb-
lichen Krieges mit solchem Nachdruck, daß sie nicht
nur keinen Nutzen aus dem Bade ziehen konnten,
sondern noch überdieses in viele Schulden geriet-
hen; dahero verkauften sie das Bad im Jahre
1656 an D. August Hauptmann und Heinrich
Schreyen, Amtmann zu Wolkenstein. Ehe nun
der Amtmann, Hr. Heinrich Schrey, die Helf-
te des Bades erkaufte, zog er im Jahre 1656. D.
Franciscum Hegerwalden zu Rathe: Ob er wohl
vor thunlich hielte, wenn einer das Bad an sich
handelte und sein Geld darein steckte? Darauf ant-
wortete er unter dem 3 Martii besagten Jahres:

„Auf sein an mich Abgelafnes melde in freundlicher
„Antwort, daß ich es nicht nur vor thunlich zu seyn
„erachte, daß man das liebe Bad zu Wolkenstein,
„durch Kauffen und Bauen von seinem naheseyen-
„den Unter- und Eingang errette; sondern ich hal-
„te davor, daß der, so das thun kan, schuldig sey,
„dasselbe zu bewerkstelligen. Ich wolte es selber thun,
„und was daran wenden, bin auch schon lange da-
„mit umgegangen, daß ich das Bad vor mich kauf-
„fen wollen; Aber mein ziemlich hohes Alter hält
„mich

„mich dabon ab. Ich bin zu reisen nicht geschickt
 „mehr; und doch dürfte dem Bad, wenn man nicht
 „immer da seyn könnte, nicht viel acholfen werden.
 „Vor ihn solte sichs am besten schicken; und wage
 „er es doch immer in Gottes Namen, zumalen, da
 „Hr. D. Hauptmann das Werk mit angreifen will.
 „Es ist warlich ein rechtes Kleinod unsers Landes,
 „so außer Gefahr mit Empfindung herrlichen Ru-
 „mens zu gebrauchen. Es sind unter meinem Regi-
 „mine viele feine Curen da geschehen, und ich wür-
 „de mehr Leute dahin gewiesen haben, wenn sie
 „unterkommen können. Gott lege selbst mit Hand
 „ans Werk, daß seine Güte ie mehr und mehr
 „fund werde.“

§. 54.

Diese beide, Hr. D. Hauptmann und Hr. Amt-
 mann Schrey, haben den Sächsischen Erben 1500
 fl Kauf Summa bezahlet, und alsdenn noch über
 1000 fl. zu allerhand Nothwendigkeiten und ins-
 sonderheit auf Anrichtung, Bevestigung und Rei-
 nigung des Brunnens angewendet. Hierauf fieng
 gen sie an, Badestuben und Wohnhäuser zu bauen,
 darzu allbereit im ersten Jahre 1030 fl. 17 gl. 3 pf.
 verwendet worden. Das zweite Jahr wurden
 2462 fl. 11 gl. 9 pf. erfordert, und man sahe doch
 damals das Ende nicht. Auch haben sie verschie-
 dene vom Bade veräußerte Stücke wieder an sich
 gebracht. n) Ein Stück Acker, so davon gekom-
 men,

n) s. die Dedication zu D. Hauptmanns uralten
 wolkenst. warmen Bad und Wasser Schatz. S.
 9. 10. 12.

men, mußte mit 60 fl. zurücke gelöst werden. Und damit überall mehr Raum und Gemächlichkeit würde, haben sie auch im Jahre 1658. eine Wiese und ein Stück verbuschtes Feld um 50 fl. darzu gekauft. Beide aber haben das Bad in solcher Gestalt gemeinschaftlich besessen, bis zum Tode des erstern, nämlich D. August Hauptmanns. Nach diesem fiel es an die Hauptmannische Wittwe, Frau Anne Marie, eine geborne Maccafin, nachgehends Hr. Anton Weckens, Reichs Secretarii Ehe-
 liebste. Diese, als sie zum zweitemale zur Wittwe wurde, hat 1681. ihre Helfte dem Hr. Amtmann Schreyen durch ein Testament zugeschlagen, jedoch ein gewisses Legat für die Kirche zu Wolfenstein und dasige Geistlichkeit gestiftet. Der Extract aus ihrem Testamente ist in meinen historischen Nachrichten von Wolfenstein S. 224. befindlich.

S. 55.

In solchem Besitz ist auch der Hr. Amtmann Schrey bis an sein 1706 erfolgtes Ende verblieben. Alsdenn kam es durch Testament auf dessen Tochter, Frau Regine Sophie, Hr. Johann Ernst Jahns, Bürgermeisters in St. Marienberg Ehelebste, welche es von ihren Miterbenden 13. August 1706 um 4200 fl. erkaufte. Durch diesen ihren Eheherrn, der sich die Aufnahme des Bades äußerst angelegen seyn lassen, sind bey der
 im

im Jahre 1696 ergangenen Alienation des Cammerguthes zu Geringswalde vor 630 Thl. Felder zum Bade gebracht, und dadurch die Deconomie um die Helfte verbessert worden. Da aber derselbe 1710 verstarb, und der Frau Wittwe die Sorge allzuschwer werden wollte, trat sie das gesammte Bad an ihren einzigen Sohn, Hr. Johann Heinrich Jabn, damals Bergcommissionsrath, Accis-Inspector und Bürgermeister in Marienberg, ab. Dieser hat mit schweren Kosten, indem er über 6000 Thl. bezahlte Arbeiter Zettel zum wohlbl. Amt Wolfenstein geliefert hat, zwey ganz neue Häuser erbauet, und dabey 11 neue saubere und lichte Badestuben aufgeführt.

§. 56.

Von diesem erkaufte es hernach den 13 Sept. 1728 Hr. Kestler-Förster, Johann Friedrich Morgenstern zu Schönbrunn, um 7900 fl. welches er bis den 21. Febr. 1736 besessen, da es denn dessen Sohn, Hr. Johann Christoph Benjamin Morgenstern, von seinen übrigen Miterben um 6200 Thl. erhielt. Alsdenn bekam es Hr. Ernst Wilhelm Busius aus Dresden, den 18 August 1740 um 6000 Thl. und hat es bis den 23 Jul. 1743 in Besiz gehabt, da es Hr. Johann Christian Löscher, Pächter des Hochadel. Einsiedelischen Ritterguths Scharfenstein, um 4500 Thl. erkaufte, und bis den 12 May

May 1747 befaß, da er es alsdann ad hastam publicam voluntarie bringen lies, und solches Hr. Johann Christian Pohler, damals Rathsbeyseher, hernach Stadtrichter zu Wolfenstein, um und vor 3800 Thl. erkunde, und solches hernach den 30 Oct. 1747 an Frau Christiane Sophie, verehlichte Amtmann Ramin cedirte, welche es bis 1755 besaßen.

§. 57.

Den 18 Octob. besagten Jahres hat es Hr. Johann Gottlieb Günther, ehemaltiger Pächter des Hochadel. Sächsischen Ritterguths Wünschendorf um 4000 Thl. erkauft, samt allen Ein- und Zubehör, Gebäuden, Feldern, Aekern, Wiesen, Teichen, dem Stücke Holz im Brande, und Kießholz sowohl einem Stück Wiese im Heinzwald, und einer Wiese unter E. C. Raths zu Wolfenstein Jurisdiction gelegen, auch sämtlichen Haushaltungs- und andern für die Badegäste errichteten Gebäuden, nicht minder mit allen auf sochanen Bade hastenden Recht- und Gerechtigkeiten, Privilegien, des Bier Brauens- und Gastungs Rechts, Haltung eines öffentlichen Jahrmarkts, und anderer Freyheiten, laut derer darüber erhaltenen hohen Landesherrlichen Privilegien und Confirmationen, sowohl dessen Nuzungen und Beschwerungen, insonderheit denen darauf hastenden 200 vollen und 100 gangbaaren Steuer

Steuer Schocken, 4 gl. — zu einem einfachen Quatember Quanto ins Amt Wolkenstein, und denen an gedachtes Amt und die Gerichten zu Geringswalda jährlich zu Walpurgis und Michaelis, wie auch Martini zu entrichten habenden Erbzinß, Forwerks-Geldern, auch Decem und Rasten Zinß an 9 thl. 4 gl. 6 pf. wie sie und ihre Vorfahren daselbe genuset und gebraucher, oder nutzen und gebrauchen können, sollen und mögen.

§. 58.

Nach dessen Absterben, welches den 15. Sept. 1777. erfolgte, hat es dessen hinterlassene Frau Wittve bis 1784. in Besiß behalten, hernach aber an Herrn D. Friedrich Wilhelm Rudolphen aus Marienberg verkauft, welches ihm den 12. Julius besagten Jahres zugeschrieben worden, der solches noch iezo besizet, und seit dieser Zeit verschiedene Reparaturen mit demselben vornehmen lassen.

§. 59.

Von den dem warmen Bade ertheilten Besgnadigungen.

Vermöge des unter dem 10 April 1664 von dem damaligen Chur- und Landesfürsten, Johann George II. ertheilten gnädigsten Privilegii, haben die iedesmaligen Besizer des Bades zur Aufrecht.

Erhaltung des Bades selbst, als zu Erhaltung menschlicher Gesundheit für sich und den Badegästen zum Besten die gnädigste Concession erlanget:

„Drey ganze Gebräude hiesigen Schuttes an
 „Dreyßig Scheffel Stuerfrey aus besagten Ba-
 „dequell oder Brunnen zu weis oder braunen Bier
 „ihrem Belieben nach zu brauen, selbiges unter ih-
 „re Badegäste zu verzäpfen, auch denen Abwesen-
 „den, so solches in Tönnen einsüllen, und alleine
 „für sich zu ihrer Gesundheit austrinken, zu über-
 „lassen.“

welche Concession auch anderweit vom 17. April 1706 im Geheimden Raths-Collegio allernädigst bestätigt worden, auch ist es noch zuvor den 20. Mart. 1664. ertheilet worden.

§. 60.

Da das warme Bad nicht binnen der Viertel Meile, sondern ganzer 67. Ruthen außer derselben von Wolfenstein gelegen, so ist dasselbe vermöge Befehls vom 7. August 1708. von der Aescis-Abgabe bey dem Wein-Bier- und Brandeweinschank zum Besten derer, welche sich der Badecur bedienen, befrehet worden.

§. 61.

Laut des unter dem 6. April 1668. vom Johann Georg II. ertheilten gnädigsten Privilegi ist nicht nur verstattet worden, daß ein ieder aus Städten und Dörfern, dem es gefällig, die Badezeit über
 Dies

64 Von den ertheilten Begnadigungen.

Victualien und andere darzu gehörige Nothdurft ins warme Bad zu bringen, sondern es haben auch die Besizer des Bades die Erlaubnis erhalten, jährlich einen Markt zu halten, welcher auf den Tag Mariä Heimsuchung oder den 2 Julius fällt. Da aber dieser Tag im Jahre 1687. der Stadt Wolfenstein ein Tag des Jammers wurde, indem die ganze Stadt abgebrannt, o) so ist derselbe auf einen andern Tag vor oder nach dem Feste verlegt worden.

§. 62.

Nebst dem Wein- und Bierschank ist ihnen auch das Bewirth- = Beherberg- und Gastungs-Recht für die Bade- und andere Gäste ertheilt worden, laut des Privilegii Schloß Freydenstein zur Freybergk, den 9. Sept. 1676. Die hierüber ertheilten Diplomata sind alle mit dem größern Chur-Secret besiegelt.

Auch ist den Besizern des Bades, so lange die Badezeit währet, das Recht, einen Wochenmarkt zu halten, verliehen.

Endlich erhalten sie jährlich 12 Schragen Despuratholz aus den nächst angelegenen churfürstlichen Waldungen.

§. 63.

o) s. meine hist Nachrichten von der Bergst. Wolfenstein. S. 265.

Von Begebenheiten in u. b. dem Bade 65

§. 63.

Von Begebenheiten in und bey dem Bade.
1592.

Den 3. Mart. wurde das bey dem Bade befindlich gewesene so genannte neue Haus von Wolf Löfern erkaufft, wie solches im Geringswalder Gerichtsbuch vom Jahre 1550 fol. 161 b angeführt stehet:

Kauff Wolf Löfers von dem herrn Ambschösser vmb das Neue haus Im Martmenbad.

„Vff heute dato den 3 Martii No 1592 hatt der
„her Ambschösser zum Wolckenstein Veit Vogell,
„Vormöge seiner eignen handt vnd bekenntnis, so
„hi bei in gerichtten zu befindin, Ausgesagt, Das
„her Wolf Löfern, das Neue haus, Welches Im
„Vonnunsern gusst. Hr. Churfürst Christiano hoch
„loblichster vnd Christmilder gedacht uns, Aus gna
„den geeignet, Vor vnd Umb Sechzig gulden bah
„res geldes Erblichen vnd eigenthumblichen vor
„kaufft, Dieselbe Auch bahr zu seinen henden ent
„pfangen vund Auf gehalten, Auch gewilliget, daß
„Ime solch Haus hiemit In gerichtten zu Geringsw
„walt zugeschrieben worden, Vnd solches vorkauff
„ten hauses halben vmb Nichts mehr zu besprechen,
„Vielweniger Jmandt Vonn seinetwegen zu thun
„gestatten, Auch vor die Gewehr Vormennigklich
„Anspruch zu stehen vnd zu hafften, Treulich vnd
„vngzerlich dessen zu Steter Vhster haltung ist
„dieser Kauff ins Gerichtsbuch ein Vorleibt worden,
„Geschehen vor Michel Melzer Richter, Christoff
„Mau

„Mauerberger vnd Melchior scharfshmidt geschwor-
ne schoppen.“

1696.

Den 14. Novembr. wurde zwischen dem dama-
ligen Besitzer des warmen Bades, Hr. Heinrich
Schreyen, und den Besitzern des Forwergs Ge-
ringwalde wegen der Fristgerechtigkeit ein Receß
errichtet. Es sind nämlich die Besitzer des warmen
Bades unweit Wolfenstein berechtigt gewesen,
ihre Vieh, so auf dem warmen Badeguthe ge-
halten wird, mit auf die Geringwalder Forwergs
Gücher treiben zu lassen, gestalt sie denn von un-
denklichen Zeiten dießfalls ein jus pascendi er-
halten haben; nachdem nun sezt bemeltes Forwerg
Geringwalde und dessen zubehörige Schäfereyen
an die Unterthanen des Amtes Wolfenstein um ein
gewisses Kaufgeld vererbet worden, der damalige
Besitzer des warmen Bades aber, Hr. Heinrich
Schrey, wegen dieser Fristgerechtigkeit von den
Amtsunterthanen gebührende Satisfaction verlan-
get, so ist diese Vergleichung getroffen worden,
daß vor die sonst auf dem Forwerg und Zugehö-
rungen zeithero gehabte Viehtritt dem Hrn. Amtz-
mann Schrey das halbe so genannte Brandfeld,
und zwar die obere an dem Bade gelegene Helfte, so
man auf 250 fl. — angeschlagen, dergestalt ge-
eianet und übergeben worden, daß er davon jährlich
Einen fl. 4 gr. — Erbzinß ins Amt zum Beytrag
zu denen auf das ganze Forwerg gekommenen 50 fl.
ents

entrichten, sonst aber solches als frey Cammerguth, frey von aller Kriegssteuer und anderer Beschwörung, auch Frohnen und Diensten, nutzen und gebrauchen sollte.

1718.

Den 6. Nov. des Nachts war das Bad in der größten Gefahr, durch eine unvermuthete Feuersbrunst in einen Aschenhaufen verwandelt zu werden. Es kam nämlich zu besagter Zeit in der Mühle, welche gleich am Bade liegt, ein Feuer aus, welches auch dieselbe bis auf den Grund verzehrte. Und weil diese nur durch einen Fahrweg von den Badegebäuden, und sonderlich von einer mit Heu und Stroh angefüllten Scheune, abgefondert war, hätte man nicht anders vermuthen sollen, als daß alles, was da stehet, von der Flamme würde ergriffen werden, zumal, da anfänglich der Wind auf das Bad sich richtete. Es wurde aber nicht eine Schindel versehret, sondern Gott segnete den Fleiß der zu Hülfe gekommenen Leute so, daß dem Bade selbst nicht der geringste Schaden geschehen ist.

1721.

Den 1 Julius war das Bad abermal in großer Gefahr, da man in und um Wolkenstein zu dreymalen um 10, 12, und 2. Uhr Vor- und Nach-

E 2

mit-

mittags ein ziemlich starkes Erdbeben hörte, welches auch an etlichen Orten an der Straße nach Dresden einige Mauern zerrissen. Nachmittags um 3. Uhr kam ein starkes Gewitter vom Abend her, und zog mit heftigen Donnern und Blitzen, welches in die 7 Viertelstunden anhielte, über die Stadt Wolkenstein gegen Morgen. Von dar trieb es ein starker Wind gegen Mitternacht, und so dann wieder hieher, wobey sich ein so heftiger Wasserguß ereignete, daß die daher erregte Fluth wie ein großer See vom Hilmersdorf, einem über dem warmen Bade gelegenen Dorfe, ins Thal herab geschossen kam, und in das Bad selbst mit solcher Gewalt eindrang, daß, ehe man sich versehen konnte, die Stallgebäude, so 45 Ellen lang gewesen, nebst einer Kütte hinweg gerissen, das so genannte Fürstenbad zusammen gedrückt, die darneben erbauten Keller zernichtet und verschüttet, in einem andern Keller 9 Viertel Bier ersäufet, das kostbare Stollgebäude, wodurch die wilden Wasser abgeleitet worden, auch der Gesundbrunn ausser dem Gebrauch ausläuft, verschlemmet, die Wiesseu unter dem Bade mit Sand bedeckt, die Teiche, deren ausser dem Schußteich über dem Kunstzeug 4. waren, also ruiniret, daß 3 davon abgerissen, der 4te aber mit Bäumen, Brettlögern Bauholz, Brettern, Sand und Steinen angefüllet, und alle darinne befindlich gewesene Fische weggeführt worden, welcher Schaden allein 200 fl.

zu repariren gekostet, ohne was die neuerbauten Ställe betragen, und die Wiesen, welche abgeräumt werden müssen, erfordert haben. Am Ende dieser Aue wurde eine Wiese beynaher hinweggerissen, wie denn schon die Scheune nebst 5 Schragen weichen Holz hinweggeschwommen, in der Wohnstube die Fenster eingeschossen, und große Sandhaufen aufgethürmer, in der Mühle aber 6 Schfl. Mehl zu nichte gemacht worden; In den Wiesen, die sich im Grunde hinunter bis an den Ischopfenstrom abschlängeln, hat die Fluth eine Bahn von 6, 8. bis 13. Ellen breit gemacht, so viel Land und Steine aufgeföhret, die im Gewicht mehr, denn 300 bis 400 Centner würden gehalten haben. In den angelegenen Dörfern Hilmersdorf und Geringswalde ist gleichfalls ein unbeschreiblicher Schaden geschehen.

Die Stube, welche sonst gewöhnlich zum Gottesdienst gebraucht wird, wurde bey dieser großen Wasserfluth mit Wasser und Sand erfüllet, so, daß ein vornehmer Badegast, der Herr von Holz Müller, so in selbiger seinen Aufenthalt genommen, seinem Bette, in welchem er sich beständig aufhalten mußte, beynaher angefangen zu schwimmen. Er wurde aber durch die rühmlichen Anstalten der übrigen hohen und vornehmen Badegesellschaft gerettet, und, wiewohl in den stärksten Regen in das neue Haus gebracht; dahero liesen an diesem Tage Sr. Excellenz, der Herr General Postmeister
und

70 Von Begebenheiten in u. b. dem Bade

und Cammerherr, Baron von Mortar, Ihr innenhabendes Zimmer eröffnen, und in demselben die gottesdienstliche Versammlung ihre Andacht halten.

1756

In diesem Jahre ist das Badstuben Gebäude, so 56. Ellen lang und 18 Ellen, breit von Grund aus neu erbauet worden, worinnen auf beyden Seiten 20 Stuben, auf jeder Seite 10 gegen einander über angeleget, und auch ein gepflasterter Durchgang von Grund aus neu errichtet worden, auf welchen Anbau

423 Thl. 18 gr. — an Mauerarbeit und Baumaterialien, als an Steinen, Kalk, Ziegeln, Sand, Leim und andern Bedürfnissen; ingleichen

422 Thl. 12 gr. — an Zimmerarbeit, Bauholz Bretern und andern erforderlichen Materialien gewendet worden.

Zwente

Zweite Abtheilung.

Anzeige

von der Natur, dem Nutzen und Ge-

brauch

des

W a r m e n B a d e s

unter

Wolkenstein.

Storia di...

1711

Don de...

1711

1711

1711

1711

1711

§. 1.

Von den wahren Bestandtheilen des wolkensteinischen Bades.

Die wahren Bestandtheile dieses Bades sind 1) ein Spiritus mineralis elasticus, 2) ein Sal alcali Fixum, 3) ein elementum martiale und ein vitriolum volatile.

1. Dieser mineralisch-elastiche Geist ist allerdings für die Wirkbarkeit und Güte des wolkensteinischen Bades, so wie für die Leichtigkeit dieses Wassers ein großer Beweis. Es ist dasselbe weit leichter, als ein anderes Fluß oder Brunnenwasser, indem es wenig Festes (Solitum) mit sich führet, und daher wegen seiner Leichtigkeit ein sehr gutes Hülfsmittel wird, diesen so heilsamen mineralisch-elastiche Geist leichter in den Körper zu bringen, der sodann mit derselben Leichtigkeit die Gefäße und übrigen Theile des Kranken geschwinder durchdringet.

Alle Sauerbrunnen und Bäder haben diesen ätherisch-elastiche Geist, und müssen ihn haben, wenn sie diesen Namen führen sollen. Je weniger sie aber davon besitzen, desto weniger äußern sie auch die Kräfte, in den menschlichen Körper zu wirken; und je mehr sie davon besitzen, desto mehr

und kräftiger werden sie ihre Heilkräfte auf den Zustand des kranken Körpers beweisen.

Es ist auch das wolkensteinische Badewasser ein leichtes, reines, helles Wasser, und quillet aus einem sandigten und kiesigten Boden; es halten sich in demselben gute geschmackhafte Fische auf, und es bleibt sehr lange von der Verderbniß frey; dieses nun zeigt an, daß es mit keinen unreinen Theilen verbunden sey, sondern eben durch dieses geistige Element vor der Fäulnis gesichert werde.

Dieser elastische Geist wird aus den vielen kleinen aufschießenden Bläsgen, so sich an die Gefäße, worinnen dergleichen Wasser befindlich ist und aufbewahret wird, ansetzen oder in die Höhe fahren, erkannt. Diese Bläsgen machen diese feine elastische flüchtige Substanz selbst aus.

§. 2.

2. Das Sal alcali Fixum ist ein großer Bestandtheil des wolkensteinischen Badewassers, daher auch dasselbe, so lange das Salz noch natürlich mit demselben vereiniget bleibt, schlüpfrich und fett ist. Man trifft ein dergleichen Salz in den meisten Bädern an, welches oft nach Abdampfung in ziemlicher Menge zu Boden sitzen bleibt.

Dieser Bestandtheil wird daher bewiesen, weil, wenn das zerfloßene Weinsteinöl mit diesem Wasser als ein alcali verbunden wird, solches in dem Wasser keine Veränderung macht, und weder ei-
ne

ne Trübe noch Brausen entsteht; dieses ist von der Gleichheit beider Substanzen Beweis genug.

Das Badewasser schlägt das im Scheidewasser aufgelöste Silber, als einen weissen Niederschlag, nieder, denn es ist ein Salz, so der aufgelösten Silber-Solution entgegen ist. Daher kömmt die dunkelgrüne Farbe, wenn man das mit gepulverten Gallapfel verbundene Wasser gegen das Licht hält. Alles dieses sind Beweise, daß, so wie in Töpliser, Hirschberger, auch in diesem Wasser ein Laugensalz (Sal alcali) enthalten sey.

§. 3.

3. Der dritte Bestandtheil ist ein Sal martiale. Es sind in der Gegend nahe bey dem Brunnen Eisengänge, welche einander durchkreuzen, daß also nothwendig das Wasser Eisentheile an sich ziehet, und damit angefüllet werden muß, welches in den meisten Gegenden, wo dergleichen Gänge streichen, sehr oft geschiehet, daß das Wasser Eisentheile aufnimmt. Auch kann man es aus dem zusammen ziehenden Geschmack beurtheilen; ferner bekömmt durch das Abdampfen bis zum 3ten oder 4ten Theil das Wasser eine hochgelbe und bis zur Röthe geneigte Farbe, so der Spiritus mineralis aus den martialischen Adern und Klüften gezogen. Desgleichen wird das weiße Badegeräthe, wenn es nicht immer gereiniget wird, roth, und bekömmt eine martialisch gelbe Farbe.
Die

76 Von den Bestandth. des warm. Bades.

Dieses zum Auflösen geschickte Metall findet man beynabe in den meisten Bädern und Sauerbrunnen, wie man aus dem zusammenziehenden Geschmack, und aus den angefügten Ocher an die Röhren schließen kann

§. 4.

4. Das vierte Element ist ein Vitriolum volatile, welcher Bestandtheil einen grossen Beweis von der Güte und von der guten Wirkung dieses Bades ertheilet. Es ist dieses Element immer mit dem martialischen Wesen und mit dem elastischen Geist verbunden, und wird sodann dadurch ein süchtiges vitriolisches Salz generirt. In so ferne die zarten sauern Schwefeldünste in die Höhe ziehen, und sich mit den zerstreuten Eisentheilen verbinden, so entsteht dieser vitriolische Bestandtheil, welcher, durch die Abkochung der Galläpfel mit diesem Wasser verbunden, aus der dadurch entstandenen Dintensfarbe erkannt wird. Es ist also das wolkensteinische Bad nach den angezeigten Bestandtheilen ein geistiges, vitriolisches, martialisch, alcalinisches Wasser, von welchem das hero die herrlichsten und vortreflichsten Wirkungen zu erwarten sind.

§ 5.

§. 5.

Von dem Nutzen dieses Bades, welchen es nach seinen Bestandtheilen leisten kann.

Dieses Wasser hat demnach als ein subtiles und geistiges Wasser die Kraft, in die zarten Gefäße und Schweißlöcher zu dringen, und in solchen die groben und verschleimten Feuchtigkeiten zu zertheilen und zu verdünnen, die unreinen salzigen aber aus dem Körper auszuführen. In Ansehung der Leichtigkeit hat dieses Wasser eine Kraft, die harten und vom Krampf zusammengezogenen Theile zu erweichen, geschmeidig und locker zu machen; es eröffnet die Gänge und Absonderungs Werkzeuge, verschaffet den stockenden Feuchtigkeiten freyen Umlauf, stellet das Gleichgewicht des Blutes wieder her, und leitet die Unreinigkeiten und Schärfen von den innern Theilen zu der Haut.

§. 6.

Der Nutzen des wolkensteinischen Bades äußert sich auch in Ansehung seiner Wärme. Diese bringet die Theile des Körpers, vermöge der zarten ätherischen Luft, welche in den Körper dringt, in eine Ausdehnung, die Adern schwellen auf, der Pulsschlag vermehrt sich, und das Blut bekommt einen schnellern Umlauf durch alle Theile des Körpers, wodurch sodann ein Schweiß an den äußern

fern Theilen hervor gelockt wird; die Adern werden nicht nur in der Länge ausgedehnet und angefüllt, sondern werden auch völler und weiter. Ob nun wohl auch diese Wirkung die trockne Wärme besigt, so bringe dennoch aber das warme Wasser diese Wirkung weit leichter hervor, indem es zu gleicher Zeit erweicht, damit die festen Theile der Ausdehnung des Blutes nicht widerstehen können, mithin laufen die Gefäße auf, der Pulsschlag wird stärker, und die Circulation gleichartig und schneller.

§. 7.

Einen großen Nutzen hat auch das wolkensteinische Bad wegen seiner allen Wassern inwohnenden Schwere, und wegen seiner eisenartigen Bestandtheile. Es wird nämlich das Blut durch den äußern Druck des Wassers auf die Oberfläche des Körpers zu den innern Theilen einige Zeit getrieben, es entsteht eine stärkere innere Bewegung des Blutes, welches mächtiger durch die Gefäße dringet, hierdurch wird eine Zertheilung stockender Säfte auch in den innern Eingeweiden befördert, die Verstopfungen werden eröffnet, die erweichten aufgelöset und verdünnten Feuchtigkeiten abgeseondert und ausgeworfen.

Das eisenartige Element beweiset auch dadurch seine guten Kräfte, indem es die erschlasten und schwachen festen Theile stärket, äußerliche Hautgebrechen reiniget und heilet, die verlohrene Spannkraft

Kraft der Fasern wieder herstellt, zumal, wenn sich die Badegäste des Bades nur lau bedienen, und darauf sich ins Bette begeben, so werden die Hautlöcher eröffnet, und ein vortheilhafter Schweiß befördert.

§. 8.

Auch ist dieses Bad wegen seines alcalinischen Bestandtheils wirksam. Es stehet dieses Element mit der warmen Feuchtigkeit in einer Verbindung und hat sogleich das Vermögen, die Fasern der Haut aufzulockern, und zu erweichen, so, daß nach dem Bad die Haut und Muskeln aufschwellen und weich werden, die Adern kommen mehr zum Vorschein, und die Schweißlöcher duften heftiger, welches eine gute Wirkung des Bades ist. Gemehr dieses laugenartige Salz in einem Bade gefunden wird, desto mehr wird bey Spannungen und daher kommenden Krämpfen, durch die beförderte Nachlassung, eine wirkliche Besserung erfolgen müssen. Es verursacht nebst dem vitriolischen flüchtigen Schwefelgehalt, daß das wolkensteinische Badewasser, wenn die Personen aus dem Bade steigen, von ihnen ganz trocken abläuft. Weil dieser Bestandtheil mit den Eisentheilen verbunden ist, so thun diese vermischten Principia in Erweichung und Stärkung der festen Theile weder zu viel noch zu wenig.

§. 9.

80 Von dem Nutzen des warmen Bades.

1795. Leipzig, im J. 9.

Der bekannte Friesel Ausschlag, der gemeinlich durch das wolkensteiner Bad befördert wird, ist eben kein besonderes Eigenthum dieses Wassers, denn es werden dergleichen Hautcrisen auch in Töplitzer, Hirschberger und andern Bädern beobachtet; sondern es ist vielmehr eine Wirkung des Wassers, in so ferne nämlich Unreinigkeiten unter der Haut und im Blute vorhanden, welche durch die eindringende geistige Kraft des Wassers zertheilet, verdünnet, in Bewegung gebracht und durch die Hautlöcher, nach vermehrter Ausdünstung und Schweiß, ausgeworfen werden. Dieser Erfolg kann durch wärmeres Baden und kürzern Aufenthalt im Wasser verhindert, und durch ein laueres Baden und längern Aufenthalt in demselben befördert werden. Diese Wirkung des Wassers auf die Haut erfordert viel Behutsamkeit denn man muß erstlich den Körper zuvor, ehe man das Bad brauchet, darzu geschickt machen, und die Unreinigkeiten aus den ersten Wegen wegschaffen, damit nicht dieser in Gedärmen angehäufte Unrath in das Blut übergetrieben werde, der sodann die Schärfen unter der Haut, auch andere Beschwerlichkeiten vermehren würde. Hernach muß auch die Vollblütigkeit vermindert werden. Wer nun nach vorhergegangener Vorbereitung dergleichen Ausschlag bekommt, muß nur solchen sorgfältig

fältig abwarten, so lange, bis er von sich selbst abheilet.

§. 10.

Von den innerlichen und äußerlichen Krankheiten, in welchen dieses Bad zu gebrauchen ist.

Es vertreibet dasselbe die Unreinigkeiten auf dem Kopf, wenn das Haupt mit dem Wasser desselben gewaschen wird. Es ist, vermöge des alcalinischen Salzes, eine reinigende, und vermöge des martialisch-vitriolischen Wesens eine austrocknende Kraft in dem Wasser, nach welcher Eigenschaft die Unreinigkeiten des Hauptes gesäubert, und die Schweißlöcher gestärket werden, daß sich nicht so viel Unreinigkeit erzeuget.

§. 11.

In feuchten und kalten Flüssen, in triefenden Augen und Flußschärfen in Ohren hat sich dieß Bad sehr nützlich bewiesen. Es muß aber, ehe man sich desselben bedienet, der Körper erst darzu geschickt gemacht, und die Eingeweide gereinigt werden; doch darf das Bad nicht im Zufall der Flüsse, sondern nach denselben, wenn seine stärkende Kraft nützlich seyn soll, gebraucht werden.

Ferner ist in Mundgeschwür und Fäulnis, Eiterung der Mandeldrüsen, Erschlaffung des Däpf-

§

gens,

gens, in schwammichten Zahnfleisch und wankenden Zähnen, der Gebrauch dieses Bades zu empfehlen.

§. 12.

In äußerlichen Hautkrankheiten des Gesichtes, in kühfrichter Haut desselben, wie auch in Finnen des Gesichtes ist das Bad von guten Nutzen. So ist es auch bey kurzem Athem und Engbrüstigkeit, in langsamer Verdauung des Magens, wenn die darzu erforderliche Wärme fehlt, und derselbe die Speise nicht behält, sondern durch Erbrechen wieder von sich giebt, desgleichen, den geschwächten Magen zu stärken, und dadurch den Appetit zu erregen, sehr anzurathen. In Verstopfung der Leber und Milz ohne Entzündung, in der Wassersucht, im Durchfall, Blutfluß ohne Fieber, desgleichen in der Colic und Darmgicht, welche von überflüssigen scharfen Feuchtigkeiten entsteht, äußert dieses mineralische Wasser vortheilhafte Wirkungen.

§. 13.

Es beweiset auch dasselbe seine heilsame Kraft in Nierenschmerz, in Stein und Gries, in der Blasengeschwulst und Geschwür, in allen krampf- und schmerzhaften Empfindungen, wodurch die Abs- und Aussonderung des Urins gehindert wird; in verschiedenen Fehlern der Gebärmutter, im weissen

fen Fluß, in der Unfruchtbarkeit und andern Ver-
letzungen dieses Eingeweides; bey Frauenzimmern,
deren monatlicher Abgang entweder zu stark oder
zu wenig abgehet, welches an Unfruchtbarkeit und
Mißgebühren viel Antheil hat; in zu häufigen oder
zu sparsamen Abgang des Hämorrhoidal Blutes,
ist das Wasser dieses Bades mit großem Nutzen
anzuwenden.

§. 14.

Auch denen, welche durch überlichsende Schwei-
ße unter der Achsel, und in übrigen Gelenken und
Theilen des Körpers beschweret werden, oder raus-
che Nägel haben, wie auch bey Verletzung des
Mastdarms und der Zeugungstheile leistet es gute
Dienste. In Verbrennen der Haut, wodurch
die Fasern zusammen gezogen, gespannt, und die
darinnen befindlichen Feuchtigkeiten zerstöret wer-
den, wodurch Stockungen, Schmerzen, und in
der Folge Entzündung entsteht, im Anfange der
Gicht, Podagra und Hüftweh, in erschlachten Nie-
ren, in Nerven Krankheiten, wenn die Krankheit
noch nicht zu lange gedauert hat; in allen diesen
Zufällen ist das wolkensteinische Bad sehr zu em-
pfehlen.

§. 15.

So leistet es auch gute Dienste in eingewurzelt-
ten Lähmungen, indem es die geschwächten Liga-
mente

mente stärket, welche eine bessere Bewegung bekommen, und geschmeidiger werden; in Krankheiten der Haut, als Jucken und Ausschlag, der von scharfen Feuchtigkeiten entstanden, wider die Flechten im Gesichte, in allerley bösertigen um sich fressenden Geschwüren, die eine bösertige scharfe Jauche von sich geben; es vertreibet auch Härten im Fleisch, zertheilet angesammeltes Eiter in den fleischigten Theilen, verzehret Fleischauswüchse und heilet Wunden. Es besiget also das wolkensteinische Badewasser sehr heilsame Kräfte, und verdienet noch immer die vortrefliche Benennung, welche unsere Vorfahren dieser Quelle bengelegt, da sie es ein edles Kleinod des Landes genennet haben.

§. 16.

Von dem Verhalten derer, die sich dieses Bades bedienen.

Der unvorsichtige und zweckwidrige Gebrauch auch der heilsamsten Medicamente kann durch Mißbrauch schädlich werden; also kann auch der unvorsichtige Gebrauch der Bäder großen Nachtheil und gegenseitige Wirkungen nach sich ziehen. Bey blutreichen und vollsäftigen Personen muß zuerst die Vollblütigkeit vermindert, und durch ausführende Mittel die Unreinigkeit aus dem Darmcanal geschafft werden, damit keine Congestion nach dem

dem Kopfe entstehe, weil man sich sonst durch Schlagflüsse und Lähmungen leicht in die größte Lebensgefahr setzen würde.

§. 17.

Es ist besonders Anfangs die große Badehitze zu vermeiden, damit durch Erhitzung im Bade der Körper nicht durch unmäßige Schweiße, Ohnmachten, Kopfschmerzen, Mattigkeit der Glieder, Trockenheit im Munde und heftigen Durst von der wohlthätigen Wirkung dieses Bades abgehalten und abgeschreckt werde.

§. 18.

Die allerbequemste Zeit zum Baden sind die Morgenstunden, da der Magen leer und die Eingeweide vorher gereinigt worden. Es muß auch der Körper nach und nach an das Wasser gewöhnet werden, und zwar sollten erstlich die Schenkel und so allmählig der ganze Körper bis in die Nabelgegend, und endlich bis unter die Herzgrube mit Vorsicht in das Wasser gelassen werden. Nach dem Baden sollte sich ein jeder Badegast ins Bette begeben, und zur Erweckung eines natürlichen Schweißes, wenn das Wasser dieses nicht sattfam selbst bewürken sollte, eine leicht zu verdauende Suppe oder etliche Tassen Thee zu sich nehmen.

§. 19.

Es darf sich kein Badegast sehr beunruhigen, wenn er im Bette einiges Herzklopfen oder Wallungen und Hitze empfindet, welches von der im Bade einigermaßen unterdrückten Ausdünstung herkömmt, welches man selten erfährt, wenn man sich nicht ins Bette leget, und dennoch durch bald darauf beförderte Ausdünstung auch im Bette sich so gleich wieder verliert. Diejenigen, welche eine Magenschwäche haben, können vor dem Baden einige in einem guten Wein geweichte Brodschnitten oder sonst etwas Magenstärkendes zu sich nehmen. Ein Badegast darf auch nicht erschrecken, wenn er im Anfang der Cur etwas matt wird. Dieses empfinden fast alle, die sich des Bades bedienen, und zeigt, daß selbiges alles erweicht; es ist ein Kennzeichen, daß es wirkt; deswegen muß aber doch getrost fortgebadet werden, und man hat sich eine gute Besserung zu versprechen.

§. 20.

Ferner haben alle Badegäste einige zubereitende Mittel nöthig, die nach dem Befinden, und nach der Beschaffenheit eines jeden Kranken eingerichtet werden müssen. Der Darmcanal ist von allen Unreinigkeiten und Cruditäten sorgfältig zu befreien, und zwar mit Arzeneien, die der Beschaffenheit eines jeden angemessen sind, damit diese

diese Unreinigkeiten nicht ins Blut gehen, und Nachtheil bewürken können. Die darzu erforderlichen Medicamente muß ein Arzt bestimmen.

§. 21.

Das andere allgemeine Mittel, welches man zur Vorbereitung vor Gebrauch des Bades anzuwenden hat, ist, daß die Vollblütigkeit vermindert werde. Eine Aderlaß ist vorzüglich nothwendig, wenn Frauenzimmer ihren gewöhnlichen Abgang nicht mehr und gehörig bemerken, desgleichen, wenn bey andern die Blutflüsse auf einmal aufgehört haben, als bey unterdrückten Hämorrhoidalflüssen. Bey Personen, die eine nahrhafte Diät beobachten, wird die Vollblütigkeit vermehrt, und haben also, ehe sie sich ins wolkensteinische Bad begeben, die Lüftung des Blutes nöthig: denn da die blutreichen Gefäße durch das warme erweichende Wasser noch mehr ausgedehnet und alsdenn gepresst werden, so würden durch die dadurch verursachte Anhäufung des Blutes nach dem Gehirn und nach der Brust eine Zerreißung der Gefäße, Entzündung und andere gefährliche Folgen zu befürchten seyn, wenn die Vollblütigkeit nicht vermindert würde.

§. 22.

Das wolkensteinische Bad ist zwar zu ieder Jahreszeit in seiner Quelle beständig, außer bey vers

änderlicher trüber Witterung, und dahero behält das Wasser zu ieder Jahreszeit seine Kraft. Es ist aber demohngeachtet wegen des Einflusses ungestümmer Witterung nicht zu ieder Jahreszeit zu empfehlen, die Kälte würde auf die erweiterten Hautlöcher die gefährlichste Wirkung hervorzubringen. Auch ist bey großer Hitze viel Behutsamkeit nöthig; doch kann man der Gefahr durch eine mäßige Badewärme ausweichen. Man hält also den Frühling und Herbst wegen der mäßigen Temperatur der Luft für die allerschieltichste Zeit zum Baden, und zwar vom Monat März bis in Julius, und vom August bis zu dem October.

§. 23.

Die Morgen- und Abendstunden werden für die besten, und zum Baden für die schicklichste Zeit gehalten, weil der Magen und die Eingeweide zu dieser Zeit nicht mit vielen Speisen angefüllet sind, als z. E. um 5 oder 6 Uhr frühe, da alsdenn um 11 oder 12 Uhr das Mittagmahl eingenommen, und hernach das Baden Nachmittags um 3 oder 4 Uhr wiederholet werden kann. Wie lange man im Bade bleiben darf, muß ein ieder Badegast nach seiner Leibesbeschaffenheit und nach dem Maas seiner Kräfte beurtheilen, wie lange es seine Kräfte aushalten können, und darzu ist vorzüglich der Rath eines Sachkundigen Arztes nöthig. Wer sich lange genung im Bade aufhalten kann, der
thut

thut beßer, wenn er nur Vormittags badet, und also nach Beschaffenheit seiner Umstände 20 bis 30 Bäder abwartet, dahingegen, wer stark an Kräften ist, und weniger Zeit darauf verwenden kann, kann Vormittags 2 Stunden, und wenn es die Zufälle der Krankheit gestatten, auch Nachmittags oder gegen Abend um 4 Uhr noch eine Stunde baden, und also 18 Tage oder 3 Wochen fortfahren.

§. 24.

Wer zum erstenmal dieses Bades sich bedienet, dem ist zu rathen, daß er Anfangs nicht lange sich in demselben aufhalte, bis er gewahr wird, daß ihm das Baden bekömmt, alsdenn aber nach und nach länger im Bade verweile. Die Schärffen der Haut sondern sich durch einen längern Aufenthalt geschwinder durch die Hautlöcher ab, und der entstandene Ausschlag wird bis zu seinem völligen Ende abgewartet, weil sonst durch das Zurückgehñ in Körper neues Unheil entstehen könnte; dieserwegen ist eine ganz genaue Badeszeit weniger zu bestimmen, so wie auch mancher hartnäckige Ausschlag wegen seiner zu langen Dauer nicht allemal bis zu seinem völligen Ende abgewartet werden kann, auch nicht alle Badende einen dergleichen Ausschlag bekommen.

Capitulum 25.

Es ist allerdings eine gute Lebensordnung bey dem Gebrauch des Bades sehr nöthig, und Mäßigkeit, eine schickliche Auswahl der Speisen und des Getränktes aufs beste zu befolgen. Sollte nun der vermehrte Appetit viel Speise verlangen, so ist dennoch ein mäßiger Genuß guter Nahrungsmittel, um dadurch die Verrichtung des Magens nicht zu stören, sehr zu empfehlen, besser ist es, des Tages lieber einmahl öfter zu speisen. Die Speise selbst ist zweckmäßig zu wählen und grobe, rohe unverdauliche Speisen, als geräucherte, gesalzene Speisen, Schweinfleisch, Würste, Pöckelfleisch, Heringe, Stockfisch, dergleichen unverdauliche Gemüser, als Sauerkaut, Erbsen und andere blühende Gerichte zu vermeiden; da hingegen solche Speise zu wählen, welche leicht zu verdauen, und einen guten Nahrungsstoff geben. Dergleichen sind junges Rind- und Hammelfleisch, Lamm- und Kalbfleisch, Reh-, Hasen-, Hirsch- und Federwildpret, nicht zu hart gesottne Eyer, Hühner, Fische und Krebse, die sich in einem reinen und gesunden Wasser aufhalten, vorzüglich kleine Fische, Forellen, Hechte und Barben. Von Suppen, Wasser- Fleisch- Hühner- Eyer- Bier- Mandel- und Haber- grüß Suppen. Von Zugemüsen, Mandel- Haber- Reis- Gersten- Pflaumen- Apfel- und Kirschmüsern, auch gutes abgebackt.

backnes Obst, besonders sind die Apfel noch vorzuziehen; doch muß ein ieder bey der Wahl der Speisen sich auch nach der Beschaffenheit seines Magens richten, die ein ieder kennen wird.

§. 26.

Eine mäßige nicht ermattende Leibesbewegung, besonders bey heiterer Witterung, doch nicht in zu heißen Sonnenstrahlen, ist einem Badegast alle Tage nöthig, und zwar ist es vor dem Baden besser, als nach demselben, um die darauf folgende nöthige Ausdünstung dadurch nicht zu unterbrechen: Heiterkeit des Geistes, und Vermeidung der Sorgen und Trägigkeit, und aller andern Leidenschaften sind vorzüglich heilsam zur Beförderung einer guten Wirkung des Bades.

§. 27.

Zu heißes Baden ist so wie nach der Wirkung dieses Wassers zu urtheilen, sehr schädlich; man verursachet sich dadurch muthwillig eine Entkräftung es entstehet Zittern der Glieder, die zwischen der Haut und Fleisch befindlichen Unreinigkeiten werden mehr ins Blut zurücke getrieben, und Brust und Haupt sind einer zerstörenden Gefahr ausgesetzt. Es machet das heiße Baden so matt, daß die Füße den Körper beynah nicht mehr zu tragen vermögend sind, es verliert sich der Appetit, der Durst wird vermehrt, und die nächtliche Ruhe gestört

gestöret. Diejenigen aber, welche sich lau baden, behalten stets eine gute Verdauung und den so nöthigen Appetit zum Essen, können des Nachts erquickend schlafen, bleiben bey guten Kräften, und können also einen besern Erfolg vom Bade erwarten. Befindet sich der Badende nach dem Baden kraftlos, matt und befürchtet wohl gar Ohnmachten, empfindet Ohrenklingen, Herzklopfen, Zittern, hat keinen Appetit, der hat gewiß zu heiß gebadet.

§. 28.

Es hat dieses Bad eine sehr gelinde Wärme, so, wie der Grad der Wärme, der bey der Brut einer Henne beobachtet wird, und darf auch nicht viel über diesen Grad gebadet werden. Es hat eigentlich die Natur den Grad der Wärme zum Baden selbst bestimmt, und soll also nicht viel wärmer, als es quillet, gebadet werden. Kömmt die Wärme schon bis zur Bangigkeit, so ist es schon zu heiß und macht matt, wenn man sich darzu noch länger im Bade verweilet; doch kann das Wasser nach eines ieden Constitution und körperlichen Stärke mehr oder weniger erwärmet werden.

§. 29.

Von einigen nöthigen Regeln, welche bey dem Gebrauch des Bades sorgfältig zu beobachten.

1. Es muß zuvörderst das Badewasser, wie schon öfters erinnert worden, seine natürliche Wärme

me haben, so, wie man das Quellwasser besonders bey Aufgang der Sonne beobachtet.

2. Auch darf kein Badegast sich so gleich abschrecken lassen, wenn sein Uebel, deswegen er ins Bad reiset, als wie bey gichtischen, podagrischen, scorbutischen, und Anfällen von Stein zu geschähen pfleget, sich zu vermehren scheint, sondern desto muthiger mit Vorsicht fortfahren. Das Wasser greift die Stockungen an, durchdringet dieselben, und macht solche locker und zum Auswurf geschickt. Dieß kann, wie man auch von andern Arzneyen weiß, nicht immer ohne alle Empfindung ablaufen. Es entstehen an den kranken Gliedern rothe, gelbe, blaue und schwärzliche Flecke, und auffahrende Frieselbläsgen, aus deren Oefnung eine scharfe, salzigte, beisende, zähe, gelbrichte Feuchtigkeit heraus läuft, welcher Ausschlag gemeiniglich in 5 bis 6 Tagen wieder vergehet.

3. Auch ist nöthig, daß man sich in dem Bad, nachdem man sich schon daran gewöhnt hat, mit ganzem Leibe bis unter dem Hals nach und nach ins Wasser setze, und so viel, wie möglich, immer ruhig und stille sich verhalte: denn je ruhiger das Wasser gelassen wird, desto besser bleibt es in einer gleichen Temperatur, und die Wirkung ist von bessern Erfolg. Man kann auch nach Befinden bisweilen den Kopf mit Vorsicht besuchen, wie schon oben erinnert worden ist.

4. Bez

4. Bekömmt ein Badegast Anfälle von Husten, Auswurf, Heischerkeit, so ist das oft wiederholte Gurgeln mit dem Badewasser von guten Nutzen. Dieses mineralische Wasser bringt Schärfe und Schleim zu einem heilsamen Auswurf, wodurch viele Unannehmlichkeiten, als böser Hals, Mundfäule, übelriechender Athem u. s. f. verhütet werden. Suppen und aus dem Wasser gebrautes Bier sind dem Körper sehr heilsam und gesund.

5. Diejenigen, so Schärfen und Ausschlag an sich haben, bemerken die erste Zeit, wenn sie zu baden anfangen, daß sie noch stärker ausschlagen, bis alle Schärfen gehoben sind, welches gemeinlich in der 3ten, 4ten oder 5ten Woche geschieht, wenn es keine so bösertige Schärfe ist, die ihr besonderes Gegengift erfordert.

6. Geschwülste, welche von hartausgestandenen Krankheiten zurück geblieben, laufen Anfangs bey denen, die deswegen das Bad gebrauchen, mehr an, so, daß sie bisweilen sich eröffnen, und eine Feuchtigkeit ergießen; wer aber in der Ordnung zu baden fortfährt, wird dennoch von der guten Wirkung des Bades bald dadurch überzeugt werden, daß die Desnungen wieder zuheilen, und sich die Geschwulst mit Vortheil setzet.

7. Es ist vortheilhafter, wenn ein Badegast den Ausschlag, welchen er im Bade bekömmt, oder in selbigem vermehrt wird, auch so lange dia Badecur, wenn es möglich zu machen ist, abwar-

te, bis der Ausschlag sein völliges Ende erreicht hat.

8. So bald man die gute Wirkung des Bades gewahr wird, so lasse man sich ja nicht von der regelmäßigen Fortsetzung des Bades durch Ergötlichkeiten und andere unnöthige Hindernisse abhalten, sondern beobachte die darzu nöthige Diät auf das sorgfältigste.

9. Will man die Unreinigkeiten des Hauptes mit diesem Wasser säubern, und dadurch die Hautlöcher des Kopfs eröffnen, und die Ausdünstung des Kopfs befördern, so thue es der Kranke mit äußerster Vorsicht, und bediene sich zuvor des Raths eines erfahrenen Arztes.

10. Es ist ferner sehr heilsam und nöthig, daß auch nach dem Gebrauch des Bades eine sorgfältige und genaue Lebensordnung beobachtet werde, und daß man sich nicht mit allzuvieler Speise und Trank überfülle, wenn auch der Appetit noch so sehr erregt worden, auch zuweilen wöchentlich oder binnen 14. Tagen einmal zu Hause bade, damit die zuvor im Bade bewürkte Ausdünstung unterhalten, und sanft befördert werde.

11. Allzustark gewürzte, stark gesalzene, saure und geräucherte Speisen sollen nie genossen werden, damit keine neuen Schärfen im Blute erzeugt, und die Verdauung nicht gehindert werde.

12. Der häufige Genuß süßer Sachen, beständiger Genuß des Obstes, besonders, wenn es nicht ganz

ganz reif ist, blähende Gerichte, erzeugen Blähungen, und schwächen dadurch die Verdauung.

13. Auch in Getränke sey man vorsichtig, besonders sind Brandwein, übermäßiger Genuß des Weins, zu starker Coffee, durch ihre Erhitzung, Verhärtung des Schleims, und durch neuerzeugte Schärffen schädlich.

14. Will man einen Sauerbrunnen dabey gebrauchen, so ist nicht rathsam, selbigen zu gleicher Zeit zu trinken, weil eine Wirkung der andern schaden möchte, sondern solchen, ehe man ins Bad gehet, gebrauchen, welches nach Abmaaß der Umstände, oft von dem allerbesten Erfolg seyn würde.

§. 30.

Von dem Mißbrauch und Schädlichkeit
des Bades.

So heilsam nun in vielen Krankheiten das wolkensteinische Badewasser seine guten Wirkungen beweiset, eben so viel Nachtheil kann der unrechte Gebrauch dieses Bades so, wie jedes andere mineralische Wasser, bewirken. Es schadet in Schwächen des Hauptes, mit Flüssen beschwerten Personen in Stecken und asthmatischen Beschwerden, und wo schon Anfälle von Verzehrung vorhanden sind. Personen, welche sich leicht erzürnen und in heftige Leidenschaften verfallen, ist das
Bad

Bad öfters nachtheilig geworden. In Colic und Steinschmerz, wenn entzündliche Stockungen die Krankheit befördern und vermehren, besonders unterdrückte Blutflüsse die Krankheit verursachen oder verschlimmern, sind Bäder nicht völlig zu verwerfen, wenn nur die Vollblütigkeit, die entzündlichen Stockungen durch Verminderung der Blutmaße erst vorher gehoben worden sind. Dieses ist bey allen schmerzhaften Anfällen, wo Vollblütigkeit mit im Spiel ist, zu verstehen.

§. 31.

Will man eine gute Wirkung des Bades erwarten, so müssen alle schon vorgeschriebene Regeln auf das genaueste beobachtet werden, und man muß sich erst vorher des Rathes eines geschickten Arztes bedienen, der die Bestandtheile und Wirkungen des Bades genau kennet. Es muß nicht zu kurz, und auch nicht zu lange gebadet werden, und man darf nicht mit vollem Magen ins Bad gehen, damit keine Unordnung in den Verdauungswerkzeugen entstehe.

§. 32.

Ausgetrockneten, hageren und hitzigen Personen ist nicht so leicht ein dergleichen Bad zu empfehlen; deren Körper aber mit vielen unreinen und schleimichten Feuchtigkeiten angefüllet sind, das ist, vollsäftige Personen, ist ein solches Bad ohne

Ⓞ

Nach.

Nachtheil anzurathen. Daß ein Badegast sich unvorbereitet, ohne verminderte Vollblütigkeit und gehörige Reinigung der Eingeweide sehr schaden könne, ist schon öfters erwähnt worden. Es würde von heilsamen Nutzen seyn, wenn man zuvor, ehe man ins Bad gehet, sich eines zweckmäßigen Sauerbrunnen bediente, indem die Sauerbrunnen ein Vermögen haben, nach ihren Bestandtheilen den Magen und das Gedärme zu reinigen, es wird dadurch der Uebergang dieser Unreinigkeiten und Schärfen ins Blut verhindert, das Bad wird so dann die noch in Säften befindlichen Schärfen geschwinder, und mit mehrern Nutzen absondern, und die Cur vortheilhafter beschleunigen. Dieses ist Ursache, daß an hypochondrischen Personen, wenn sie zuvor sich eines Sauerbrunnen bedienet haben, das Bad sich öfters sehr heilsam bewiesen hat. Es ist solches auch podagrischen mit Gicht beladenen Personen vorzüglich zu empfehlen, denn ohne dieses gereicht ihnen dieses Bad sodann mehr zum Nachtheil.

§. 33.

In reisenden Gichtschmerzen sind Bäder nur zuzulassen, wenn die Krankheit nicht mehr in voller Wuth ist, sondern sich ihrem Ende nähert, wodurch denn der Rückkehr dieser Uebel großer Einhalt gethan wird. Es schaden, wie bekannt, Bäder bey unmäßigen Verhalten in Essen und Trinken.

Trinken, besonders aber muß man bey dem Genuß der Abendgerichte mäßiger seyn, damit dadurch der Schlaf nicht gestöret werde. Das Nachmittags Bad muß weit kühler, als das Vormittags Bad eingerichtet werden, denn Nachmittags sind die Puls schläge ohne dieß stärker und der Umlauf des Blutes schneller, es würde also ein wärmeres Bad dieses vermehren, und zu starke ermattende Schweisse entstehen; aus dieser Ursache schaden heftige Leibesbewegungen und hitzige Getränke Nachmittags weit mehr.


§. 34.

Es schaden Bäder in völlig verhärteten Eingeweiden, die wohl schon verborgene Eiterstöcke enthalten, wie auch solchen Personen, die zu Schlagflüssen geneigt sind, ingleichen in der fallenden Sucht, in einseitigen Kopfschmerz, in Schwäche der Sinnen, in der Brust- und völliger Wassersucht, wo verstopfte Eingeweide öfters diese Krankheit verursachen. In der Engbrüstigkeit aber, wenn die Eingeweide nicht verstopft sind, wo eine erweichende und alsdenn stärkende Kraft erforderlich ist, hat das wolkensteinische Bad großen Nutzen geschafft. In krebsartigen Geschwüren, in der venerischen Krankheit, ist der Gebrauch dieses Bades umsonst. Bessere Wirkung äußert es in der Cachexie und weissen Fluß, wenn zuvor verbessernde ausleerende Mittel gebraucht worden.

§. 35.

In Entzündungs Krankheiten sind Bäder gefährlich, desgleichen in allen Krankheiten des Kopfs, wenn nämlich die Ursache selbst im Haupte zugegen ist; ist aber das Uebel nur Symptom von einer Ursache im Unterleib, welches das Bad nach seinen Kräften heben kann, so sind Bäder von der herrlichsten Wirkung. Alle Bäder müssen im Krampf innerlicher Theile behutsam gebraucht werden, sonderlich, wo nervöse Theile krampfhaft afficirt sind, in krampfhaften Beschwerden äußerer Theile sind sie desto heilsamer, wenn man sie lau anwendet, daß der außerordentliche Schweiß verhindert wird, und etliche Wochen, nebst hinlänglicher Bewegung des Körpers, in heiterer Luft gebraucht werden. In Steinbeschwerung ist das Bad kaum zu entbehren, doch müssen erst andere Hindernisse gehoben, als Verminderung der Vollblütigkeit, und andere ansterende Mittel vorausgeschickt werden, welches auch in der Engbrüstigkeit zu befolgen.

Endlich brauche man kein Bad auf eine unvorsichtige Weise ohne gehörige Ursache, etwan nur, um sich ein Vergnügen machen zu wollen, wenn es Krankheit und die darzu erforderliche nöthige Beschaffenheit des Körpers, und der erteilte Rath eines erfahrenen Arztes nicht erfordern sollte.



Register.

- Alterthum des warmen Bades zu Wolkenstein 8. u. f.
Aunsfeld wird dem Gotteshaus zu Wolkenstein geschenkt 19.
August Churfürst, hat den Brunnen des Bades neu fassen und erweitern lassen. 9. 12.
Bad, warmes, unter Wolkenstein, dessen Besizer, 42. u. f. Bestandtheile, 73. Lage, 13. Namen 3, u. f. Nutzen, 77. Ursprung und Alterthum, 8. u. f.
Badecur, um gedeihliche, für Ihro Churfürstl. Durchl. Frau Magdalene Sybille, wurde ein Gebet gesprochen. 28
Begebenheiten in und bey dem Bade. 65.
Begnadigungen, dem Bade ertheilte. 62.
Benennungen des Bades 3. u. f.
Bergwerke zu Marienberg wenn sie aufgekomen 8. — um Wolkenstein, wenn sie den Anfang genommen. 8
Besizer des warmen Bades. 42.
Bestandtheile desselben. 73
Bestübgen haben die Besizer des Bades in der Kirche zu Wolkenstein. 26.
Brunnen des Bades ist vermuthlich durch das Bergwerk entdeckt worden. 10.

Register.

- Crucifix stehet an der Seite der Thüre, wo man zur Pfannen gehet. 11. 40.
- Deputatholz erhalten die Besitzer des Bades. 64.
- Ehrenfriedersdorf, der dasigen Kirche schenken die Herren von Waldeberg zween Dörfer. 19.
- Eisgrube hat ehedem bey dem Bade gestanden. 23.
- Feldkapelle mag die Sandkirche gewesen seyn. 19.
- Feuersbrunst im warmen Bade. 67.
- Frauen, zu unserer lieben, — auf dem Sande, führt das warme Bad den Namen. 3. 16.
- Frauenbad. 3.
- Fürstenbad, ehemaliges. 31.
- Gebäude, mehrere, haben sonst bey dem Bade gestanden. 22.
- übrige, die bey dem Bade befindlich. 37.
- Gebet um gesegnete Badecur wird abgelesen. 23. 27.
- Geläute der Sandkirche soll Wolkenstein an sich genommen haben. 15.
- Gnade Gottes ist das warme Bad genennet worden. 3. 7. 33.
- Gottesdienst im Bade. 23.
- Heinrich Herzog hat die Stadt und Herrschaft Wolkenstein besessen. 9.
- Kapelle ehemalige, des warmen Bades. 14. u. f.
- Kessel, aus röthlichen Sadsteinen gehauener. 41.
- Kirche bey dem Bade. 14.
- war der heil. Jungfrau Maria gewidmet. 4.
- zu unserer lieben Frauen auf dem Sande wurde selbige genennet. 14. u. f.

Kirz

Regiſter

- Kirchenmatricul, zu Wolfenstein, wenn sie errich-
tet worden. 17.
- Kleinod, edles des Landes, wird das Bad gene-
net. 8.
- Krankheiten, innerliche und äufferliche, in wel-
chen das warme Bad zu gebrauchen. 81.
- Kunstzeug bey dem Brunnen. 38.
- Lage des warmen Bades. 13.
- Magdalene Sybille, Churfürst Johann Geor-
ge II. Frau Gemahlin bedienen sich des wolken-
steinischen Bades. 7. 28. 31.
- Maria, der heil. Jungfrau ist das warme Bad
gewidmet worden. 4.
- Marienberg, wenn dasiges Bergwerk aufgetom-
men. 8.
- Marienburg soll auf dem Altar der Sandkirche ge-
funden worden seyn. 11.
- Markt, jährlicher, wird im Bade gehalten. 64.
- Merkwürdigkeiten im Bade. 29.
- Messe ist ehemals gehalten worden, ehe man ins
Bad gegangen. 15. 16.
- Mißbrauch des warmen Bades. 96.
- Name des Bades. 3. u. f.
- Nutzen desselben. 77.
- Obersdorf war ehemals ein Filial von Wolfens-
stein. 18.
- Privilegia, dem Bade ertheilte. 62.
- Proceſſion wurde ehedem zur Kirche bey dem Ba-
de gehalten. 22.

Quell

R e g i s t e r.

- Quell des warmen Bades wo er entspringt. II.
Recess wird wegen der Triftgerechtigkeit errichtet. 66.
Regeln, nöthige, für die Badegäste. 92.
Reinung der Gebürge. 5. u. f.
Sande, zu unserer lieben Frauen auf dem, 3. 4. 5. u. f.
Sandkirche, ist die Kapelle bey dem Bade genennet worden. 15.
Schädlichkeit des warmen Bades. 96.
Stiftung, milde, hat Hanns von Waldenberg gemacht. 16. 18.
Triftgerechtigkeit, wegen selbiger wird ein Recess errichtet. 66.
Ursprung des warmen Bades zu Wolfenstein. 8. u. f.
Verhalten derer die sich des warmen Bades bedienen. 84.
Waldenberg, Herren von, sollen die Kapelle bey dem Bade erbauet haben. 5.
Wallfahrten, geschahen, ehemals zur Kapelle bey dem Bade. 15. 21.
Wasserguß, heftiger, im warmen Bade. 68.
Wochenmarkt ist währende Badezeit im Bade erlaubt. 64.
Wolfenstein, Herrschaft, wenn sie an die Herzoge von Sachsen gekommen. 42.
—— wenn dasige Bergwerke aufgekommen. 8.
Wolfensteinisches Bad. 3. u. f. dessen Besizer, 42.
u. f. Bestandtheile, 73. Lage, 13. Namen, 3. u. f.
Nuzen, 77. Ursprung und. Alterthum, 8. u. f.
-



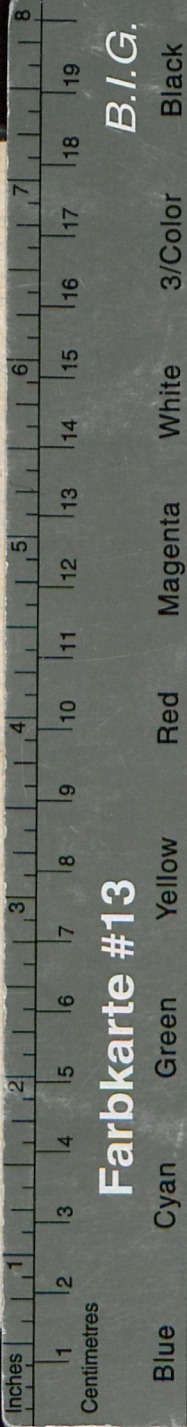


Ye 414R

(X 2569041)

M.C.





Farbkarte #13

B.I.G.

Historische
Nachrichten
von dem
warmen Bade

unter
der chursächsischen Bergstadt
Wolkenstein,
nebst Anzeige
von der Natur, dem Nutzen und Ge-
brauch desselben,
herausgegeben

von
M. Friedrich Wilhelm Köhlern,
Pastor zu Eybenstock, zwickauischer Inspection.

Sprichw. Sal. 5, 18.
Dein Vorn sey gesegnet!

Schneeberg,
gedruckt bey Friedrich Goetlob Fuldens Wittwe.

1791.